

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Erweiterung 10 Pfg.), durch die
Post bezogen Vierteljährlich 1.50 M., halbjährlich
Einzeln, Postzeitungsliste Nr. 6546.
Redaktion und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme halbiert.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg.
Erscheinung: Mittwoch 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 43.

Mittwoch, den 20. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 22. Februar l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistrats-Vorlagen, betreffend
 - a) die Entwässerung der Grundstücke Platterstraße
Nr. 15, 17 und 23;
 - b) die Abgabe von Wasser an das Augusta-Victoria-
Bad zu Badbezwecken;
 - c) den Ankauf einer Grundfläche an der verlängerten
Victoriastraße und einer solchen hinter der
Dietelmühle;
 - d) den Austausch von Grundeigenthum zwischen der
Stadt und dem königlichen Justiz-Büro zur
Regulierung der Fluchtlinie vor dem neuen Ge-
richts-Gebäude;
 - e) die Verlängerung von Verträgen über Ver-
mietung von Läden der neuen Colonnade auf
weitere drei Jahre;
 - f) die Feier des 80. Geburtstages Sr. Durchlaucht
des Fürsten Bismarck.
 2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a) das Baugesuch des Bleichers Philipp Mitter
wegen Errichtung eines Wohnhauses nebst
Trockenhalle, Stall etc. im Distrikt „Unter der
Wellenmühle“;
 - b) den Entwurf für den Neubau einer städtischen
Schule am Sedanplatz.
 3. Berichterstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend
 - a) den Magistrats-Antrag auf Genehmigung einer
Einkaufsüberschreitung bei den Ausgaben für Des-
infektion von Aborten;
 - b) den Entwurf einer Steuerordnung für die Er-
hebung der Gemeinde-Einkommensteuer.
- Wiesbaden, den 18. Februar 1895.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 21. Februar d. J., sollen
im Wiesbadener Stadtwalde, District Geis-
berg und Eichgarten (in der Nähe der
Tranereiche):

1550 buchene Wellen,
3375 eichene Wellen und
75 gemischte Wellen

an Ort und Stelle meistbietend mit Credit-
bewilligung bis zum 1. September d. J.
versteigert werden.

Zusammenkunft Morgens 9¹/₂ Uhr bei
der Tranereiche auf dem Idsteiner Wege.
Wiesbaden, den 15. Februar 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die am 11. d. Mts. im Walddistricte Neroberg
stattgehabte Holzversteigerung hat die Genehmigung des
Magistrats erhalten und wird das Holz den betr.
Steigern vom 18. d. Mts. ab zur Abfuhr überwiesen.
Wiesbaden, den 16. Februar 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die am 7. d. Mts. in den Walddistricten „Geis-
berg“ und „Eichenkieß“ abgehaltene Holzversteigerung
ist durch Magistrats-Beschluß vom 14. d. Mts. ge-
nehmigt worden.

Der Tag der Ueberweisung des Holzes
zur Abfuhr wird noch näher bekannt gemacht
werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Reparaturen bleibt der
Wilhelmsbrunnen vom 19. Februar bis 1. März er-
geschlossen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

Stadt. Cur-Direction:

Ferd. Seyl, Curdirector.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 19 Dienstrocken, 14 Westen,
24 Hosen und 5 Zuppen für Bedienstete des Curhauses
soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungstermin: 15. April 1895. Anerbieten mit
der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis
Donnerstag, den 28. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr,
verschlossen, unter Beifügung von Stoffmustern, bei der
städtischen Curverwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau
der Curverwaltung, neue Colonnade 48, eingesehen
werden.

Wiesbaden, den 15. Februar 1895.

Städtische Cur-Direction:

Ferd. Seyl, Curdirector.

Die Lieferung von 27 Dienstmägen für Curhaus-
Bedienstete soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungstermin: 15. April 1895.

Anerbieten mit der Aufschrift: „Submission auf
Dienstmägen“ sind bis Donnerstag, den 28. Februar
1895, Vormittags 10 Uhr, verschlossen, unter Bei-
fügung von Stoffmustern, bei der städtischen Cur-Ver-
waltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau
der Curverwaltung: Neue Colonnade 48, eingesehen
werden.

Wiesbaden, den 15. Februar 1895.

Städtische Cur-Direction.

Ferd. Seyl, Curdirector.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Armenbrodes für die Zeit vom
1. April 1895 bis 31. März 1896, ca. 112,000 Pfund
oder 56,000 Kilogramm Schwarzbrot (sogenanntes ge-
mischtes Brod), 1. Qualität — Lang- oder Rundbrod,
soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungsluftige werden aufgefordert, ihre Offerten
versiegelt, mit der Aufschrift „Lieferung des Brodes für
die Stadtarmen pro 1895/96“ bis Mittwoch, den
27. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus
Zimmer No. 13, einzureichen, wo dieselben alsdann
in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet
werden.

Zu dem Termin haben die Submittenten einen
24 Stunden alten Laib von dem Brod, welches sie
liefern wollen, vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen liegen Zimmer No. 13
von heute ab zur Einsicht offen.

Der Magistrat.

Armen-Verwaltung. W. B. d. e. l.

Stadtbanamt, Abt. für Canalisationswesen.

Verdingung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten respective
Lieferungen für eine Wasserversorgungsanlage sollen
vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten
in Generalübernahme vergeben werden, nämlich: die
Herstellung einer Wasserleitung mit Pumpstation für
Gebrauchs- und Spülwasser und zwar von der Spelz-
mühle bis zu einem umzubauenden Sammelbehälter an
der Frankfurterstraße und von diesem bis zur Martin-
straße, einschl. Errichtung der Pumpstation, Lieferung
der Maschinen (Gasmotor und Pumpe), sowie der
Röhren nebst allen sonst nöthigen Materialien, einschl.
aller Nebenarbeiten.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf
Donnerstag, den 7. März 1895, Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause, Canalisations-Bureau, Zimmer No. 57,

anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die
bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen und die zugehörigen Zeichnungen
liegen während der Vormittags-Dienststunden, im Zimmer
No. 57 des Rathhauses, zur Einsicht aus und können
dieselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Unter-
lagen in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 20. Februar 1895.

524

Der Obergeringieur: Briz.

Anzug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 19. Februar 1895.

Geboren: Am 18. Februar dem Oberkellner Otto Schmitz
e. S. R. Heinrich Alfred. — Am 18. Februar dem Gutsbesitzer
Max Müller von Brause e. S. R. Hans Eberhard. — Am
15. Februar dem Schreinergehilfen Jakob Louis Hartmann
e. L. R. Katharine Marie. — Am 17. Februar dem Gärtner
Martin Rager e. L. R. Emilie Henriette. — Am 18. Februar
dem Mechanikergehilfen Heinrich Diehl e. S. R. Heinrich Joseph.
— Am 15. Febr. dem Schuhmacher Theodor Jäger e. S. R. Karl.
Aufgeboten: Der Wegger August Wahl zu Dieblich,
mit Caroline Bernbach zu Bürges. — Der vermittelte Schiffer
Karl Friedrich Hauptfeger zu Schierstein, mit Marie Pauline
Lüttich daselbst. — Der Kutsher Andreas Ludwig Klotz hier,
mit Maria Anna Böß hier. — Der Kaufmann Karl August
Balbschmidt hier, mit Lina Juliane Prinz zu Sonnenberg. —
Der Weggergehilfe Edward Bernhard Ludwig Reinhardt hier,
mit Sabina Winkelspecht hier. — Der Oberarzt und Privat-
Dozent Dr. med. Georg David Kemperer zu Berlin, mit Maria
Wilhelmine Hubertine Amber hier. — Der Rechtsanwalt Karl
Friedrich Ebert hier, mit Carlota Elena Valentin hier.
Gefunden: Am 18. Februar der Amtsgerichts-Ranglei-
Inspektor Friedrich Georg Rademann, alt 62 J. 10 M.
Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 20. Februar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Ferdinand Cortez“ Spontini.
2. I. Finale aus „Oberon“ Weber.
3. Valse des Seraphins Fahrbach.
4. Ave Maria, Lied Frz. Schubert.
5. Die Fingalshöhle, Concert-Ouverture Mendelssohn.
6. Pizzicati Gillet.
7. Fantasie aus „Carmen“ Bizet.
8. La Favorite, Marsch der alten
napoleonischen Kaisergarde ?

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 20. Februar, Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

des Wiesbadener Musik-Vereins
unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn

C. Hch. Meister.

PROGRAMM.

1. Narrhalla-Marsch F. Zulehner.
1. Wiesbad. Prinzen-Garde-Marsch C. Restriem.
2. Ouverture z. Operette: „Banditen-
streich“ Fr. v. Suppé.
3. „O, du lieber Augustin“, Volkslied
in humorist. Style bearbeitet C. Augustin.
4. 1, 2, 3, 4! humoristische Polka E. Neumann.
5. Schauerliche, — schauerhafte —
Schauer-Ballade in drei furchter-
lichen Aufzügen und einer Moral
von F. Kalisch. Musik zusammen-
geleimt Ferd. Meister.
6. Erinnerungen an unser'n schön en
Andreasmarkt, Merkwürdiges
Potpourri Wiesbadener
Schors.
7. Carnevalist. Abschieds-Bouquet G. Löser.
8. 17! Marsch! A. Muth.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark. Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr:

III. Quartett-Soirée

der Herren: Capellmeister Louis Lüstner (1. Violine), Theodor Schäfer (2. Violine), Wilh. Sadony (Viola), Johann Eichhorn (Violoncell), unter freundlicher Mitwirkung der Herren Musikdirector Heinrich Spangenberg (Piano) und Rich. Kipping (2. Viola).

Programm.

1. Trio in B-moll für Piano, Violine und Violoncell, op. 5. R. Volkmann.
2. Zwei Sätze eines unvollendeten Streichquartetts, op. 81. Mendelssohn.
3. Streichquintett in C-dur, op. 29. Beethoven.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 1 Mk., nichtnummerirter Platz 50 Pf. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Fünfter

Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses am Samstag, den 23. Februar 1895.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr, gegen Abstempe- lung derselben besondere Balkarten zum ermässigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostüme oder Ball-Anzug (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Curdirector: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 19. Februar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Hoerder.	Neuwied
Metalzer	Hanau	Zeller, Kgl. Reg.-Bauführer
Liechenheim	Berlin	Darmstadt
Kaiser	Burg	Fürth
Moeller, Rentner	Cassel	Rhein-Hotel.
Dr. Kramer u. Frau	Cöln	Dr. Fleetau, Rechtsanwalt
Schwarzer Bock.		Berlin
Avellis u. Frau	Forst	Loewi, Director
Eisenbahn-Hotel.		Dr. Spielhagen
Zörn, Kfm.	Chemnitz	Hotel Rheinfels.
Kammerer, Ing.	Bruchsal	Schmelz, Kfm.
Weissenborn, Kfm.	Könnitz	Vusch, Kfm.
Hartrig,	Dresden	Bauer, Verkäuferin
Killmann,	Mehlis	Ritters Hotel Garni u. Pension.
Badhaus zum Engel.		Broy, Kfm.
Siedler	Braunschweig	Zur Sonne.
Erbsprinz.		Bauer, Gärtner
Sterks, Kfm.	Hamburg	Jünemann, Kfm.
Tabbo,	Berlin	Schwartz, Schlosser
Grüner Wald.		Knoch
Weinsheimer, Kfm.	Tuttlingsen	Amann, Werkführer
Stark,	Leipzig	Taunus-Hotel.
Löhr,	Braunschweig	Rinteln, Kfm.
Luckhardt,	Pforzheim	Baumeister, Frl.
Heberer,	Mannheim	Nowack, Kfm.
Hinterleider,	Cöln	Vier Jahreszeiten.
Witz,	Würzburg	Degener, Rent.
Weinbergen,	Wien	Zauberflöte.
Kalbaly,	Kriegsfeld	Mayer, Kfm.
Gibbich,	Frankfurt	Hammerschmidt, Kfm.
Weigand, Kgl. Kellermeister	Berlin	Fried, Kfm.
Nassauer Hof.		in Privat-Häusern.
Landermann, Bankier u. Frau	Posen	Augenheilstalt für Arme.
Curanstalt Bad Norderthal.		Korbach
Jaffa, Frl.	Berlin	Ortsleiter, Frl.
Ronal, Redacteur	Mannheim	Frey, Frau
Nonnenhof.		Schroeder, Frl.
Bertermann, Kfm.	Essen	Kaiser, Tagelöhner
Becher,	Bonn	Gundermann, Landmann
Volz,	Erfurt	Hasselbach
Pöhl,	München	Seitel, Frl.
Albersheim,	Berlin	Ohlenschläger
Holzappel,	Halle	Schmidt, Briefträger
Feller,	Berlin	Westorburg

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Quittung.

Für die Hinterbliebenen der mit der Elbe Verunglückten sind weiter bei mir eingegangen:

Von N. N. 1 M., von Herrn A. Lindgens 100 M., von Frau Gabriele von Wolffersdorff, geb. Frein von Udermann 10 M., von Herrn Weg, Gerichtsrath a. D.

5 M., von N. N. 1 M., von Herrn von Deder-Beberlein 100 M., durch Herrn Hugo Wagemann von Frau Vog 10 M., durch Herrn Hugo Wagemann von J. B. Wagemann 5 M., von Herrn Dr. Aug. Müller 6 M., von Vicomtesse d'Atajuba 20 M., von M. R. 3 M., von Frl. Koffel (Sammlung in der Handarbeits- schule in Schierstein) 4 M., von Frl. Emilie Boldt 5 M., von Ungenannt 5 M., von Herrn Rechtsanwalt Dr. Bergas 20 M., von Frau B. Mohr 5 M., von Chr. J. — 100 M., in Summa 400 M., mit den bereits früher quittirten 468 M. bis jetzt zusammen 868 M. Ich bitte um weitere Gaben.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

Ferd. Heyl, Curdirector.

Dankagung.

Es wird hiermit dankend bescheinigt, durch Herrn Bäckermeister Preffer von den Stammgästen der Wirth- schaft „zum goldenen Lamm“ 440 Milchbröden für arme Kinder der Schule an der Gastellstraße erhalten zu haben.

Der Hauptlehrer: T. r. d.

Die Präparanden-Anstalt zu Ufingen

nimmt zu Ostern dieses Jahres neue Böglinge auf. Meldungen, denen Geburtschein, beide Impfscheine, Gesundheitsattest und Schulzeugniß beizufügen sind, sind an den Unterzeichneten zu richten. Die Aufnahme- prüfung findet am 22. April, morgens 8 Uhr, statt.

Ufingen, den 18. Februar 1895.

Der Kgl. Seminardirector:

39716

Dr. Heilmann.

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der Concursmasse Emil Strauß (vormals E. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Zimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie ele- gante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Lokal-Bewerbeverein.

Anmeldungen für die im Juni 1895 stattfindende

Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten

werden noch bis 1. März cr. auf dem Bureau des Gewerbevereins, Wellstr. 34, entgegen genommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. Februar 1895, Vor- mittags 10 Uhr, werden im Hause Nicolaß- straße 16 dahier:

6 compl. Betten, 1 eis. Bettstelle mit Zubehör, 2 Sopha, 1 Herren- und ein Damenschreibtisch, 3 zweith. Kleider- schränke, 2 Waschkommoden, 2 Waschkonsole, 4 Nachtschränken mit Marmor- platten, 4 diverse Waschk. Garnituren, 1 Regulateur, 3 Tische mit Decken, zwei Sessel, 8 Stühle, 1 Etagere, 4 Spiegel, 8 P. Fenstervorhänge mit Zubehör, ein gr. Teppich, 1 Eisschrank, 1 Billard, 1 kupf. Schwentkeffel und 2 do. Ablauf- brettler, 3 Duzend Wein- und Biergläser, 3 Gasarme mit Glühlicht n. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 19. Februar 1895.

2497

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Februar 1895, Mit- tags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Doh- heimerstraße 11/13 hier selbst,

1 Glasschrank, 4 Kommoden, 2 Sopha, 1 2th. eich. Schrank, 1 Waschkommode m. gr. Marmor- platte, 1 Nachtschränken, 1 Blumentisch, 1 Rohr- jessell, 7 Stühle, 1 Regulateur, 3 Bilder, 1 Bowle, 1 Ofenschirm, 31 Bd. Handbücher der Architectur, u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 19. Februar 1895.

2495

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Februar 1895, Vor- mittags 11 Uhr, werden in dem Pfandlokal Doh- heimerstraße 11/13 dahier:

1 Büffet, 2 Canitz, 4 Kleiderschränke, 3 Com- moden, 2 Sophas, 1 Cassaschrank, 4 Schränke, 1 Spiegel, 1 Musikwerk u. dergl. m.

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 19. Februar 1895.

2496

Sichhofen, Gerichtsvollzieher.

Alle diejenigen, welche eine Forderung an den verstorb. Emil Christmann in Dotzheim zu machen haben, sollen sich bis spätestens den 25. d. Mts. bei dem Unterzeichneten melden. Später einlaufende Rech- nungen werden nicht berücksichtigt.

Der Vormund Wilh. Rittgen Maurermeister, in Dotzheim.

Nichtamtliche Anzeigen.

Lichtbilder-

Darstellungen

im Vereinshaus, Pfaffstr. 2.

Sente Mittwoch:

Nachm. 6 Uhr: Schülervorstellung.

Eintritt 10 Pfg.

Abends 8 1/2 Uhr: Volksdarstellung.

2489

Eintritt 20 Pfg.

Gemein- same Schlittenfahrt.

Mehrere hiesige Fuhrwerksbesitzer beabsichtigen mit Familien eine Schlittenpartie nach Nauenthal re. zu machen und laden sämtliche hiesige Collegen und Freunde nebst ihren Familien zu dieser Partie ein. Abfahrt pünktlich Mittwoch, den 20., Mittags 1 1/2 Uhr, Ecke Emjer- und Schwalbacherstraße.

4904

Mehrere Schlittenbesitzer.

Wagen- und Karren-Achsen

in schöner guter Qualität und in großer Auswahl, ebenso Radreise in Eisen und Stahl, in Gußstah- eisen und fertige Gußeisen empfiehlt zu billigen Preisen

2486

Dohheimerstraße 25



Se kommt! — se kommt! se kommt! Hurrah! am Fastnacht-Samstag — ist se da! —

Vorausbestellungen auf die am Fast- nacht-Samstag 14 Seiten (groß Format) stark erscheinende Große Wiesbadener Brühbrunne, Kreppe!, Kaffemühl- und warme Brühbrunne-Zeitung, 23. Jahr- gang 23., werden gegen Einfindung von

25 Pf. in Briefmarken am Tage des Er- scheinens dieses Monitors des Rheinischen Carneval-Humores franco effectuiert nach allen Weltgegenden durch die Expedition 2 Nerostraße 2, Wiesbaden. Loosung und Geldgeschrei wie immer! Laßt! laßt! laßt! sonst sein se allminütigen- anner mit Rump und Stump verrothe un verkauft. Fester Preis für Jeder- mässig ist pro Nummer 20 Pfennig.

2492

J. Chr. Glücklich.

Freudig

überrascht und entzückt

werden Sie von unserem imit. Sprechenden Papagel sein, den wir Ihnen nebst genauer Anleitung gegen Voreinsendung von nur drei Mark sofort zuschicken. Tadellose Ankunft wird garantirt.

Jacoby & Co., Neubrandenburg.

Wiesbaden — Erbenheim.

Es wir Jemand gesucht, der täglich Abends ein Paket von Wiesbaden nach Erbenheim mitnimmt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 43.

Mittwoch, den 20. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Beim Kaiser in Audienz!

* Berlin, 18. Februar.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hatte, nachdem der Kaiser von der leichten Erkrankung wieder fast vollständig genesen ist, heute Vormittag im königlichen Schlosse eine längere Audienz, welcher auch der Chef des Zivilkabinetts, der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern beizuhöhen. Der Empfang dehnte sich über eine halbe Stunde aus. Herr v. Bloch, der Vorsitzende des Bundes, verlas den Wortlaut einer längeren Adresse, worin der Bund als Vertreter von 200,000 deutschen Landwirthen die Hilfe des Kaisers für die zunehmende Nothlage der deutschen Landwirtschaft erbittet. Der Deutsche Bauernstand ringt um seine Existenz, mit ihm stehe und falle die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Deshalb erbitte der Bund für die bedrohte deutsche Landwirtschaft die mächtige Hilfe des Kaisers.

Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und erwiderte in einer längeren Rede, die nach dem „Reichsanzeiger“ wie folgt lautete:

„Einem Beispiel der ostpreussischen Landwirthe, welche im October v. J. zu mir kamen, folgend, sind auch Sie nun erschienen, um mir Ihre Wünsche vorzutragen. Der Empfang ist Ihnen Beweis, wie ernst es mir um das Wohl und Wehe meiner Bauern zu thun und daß mein Wort, daß meine Thüre jedem Unterthan offen steht, keine leere Formel ist. In dem Eifer, sich selbst zu helfen, den auf der Landwirtschaft lastenden Druck allen Kreisen des Volkes klar zu machen, haben sich Mitglieder Ihres Bundes in dem verflochtenen Jahre zu einer Agitation in Wort und Schrift verfahren lassen, die über den Rahmen des Zulässigen hinausgeht, und mein landesväterliches Herz tief kränken mußte. An dem heutigen Tage jedoch haben Sie gleich wie meine Ostpreußen dieses Vergehen wieder gutgemacht. Aus der bevorstehenden Verfassung des Staatsrathes, dem alle einschlägigen Fragen zur Verathung vorgelegt werden, mögen Sie ersehen, daß versucht wird, wie ich hoffe unter Mitwirkung von Landwirthen aller Stände, Ersprießliches für die Hebung der Landwirtschaft zu erwirken. Mein landesväterlicher Rath geht deshalb dahin, daß die Herren jeder sensationellen Agitation sich enthalten und mit Vertrauen der Arbeit des Staatsrathes folgen mögen. Wir wollen

Gott bitten, daß diese Bemühungen zum Heil der Landwirtschaft ausschlagen und daß Ihnen ein gutes Jahr beschieden sein möge.“

Sodann sprach der Kaiser mit mehreren Herren der Abordnung, ließ sich vortragen, welche Wünsche man hinsichtlich etwaiger gesetzlicher Maßregeln zur Beseitigung des Nothstandes der Landwirtschaft hege und wies darauf hin, daß zur Zeit ebenso wie bei uns auch in anderen Staaten die Lage der Landwirtschaft leider eine ungünstige sei. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß in dem demnächst zu berufenen Staatsrathe die Frage eingehend erörtert werden würde und verband damit den lebhaften Wunsch, daß sich die Lage der bedrückten Landwirtschaft baldigst verbessern möge.

In der heutigen Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe berichtete Abgeordneter v. Bloch über die heutige Audienz beim Kaiser und faßte die Antwort des Kaisers dahin zusammen, der Kaiser wünsche, daß die Landwirtschaft zu ihm Vertrauen habe. Die Versammlung nahm die Mittheilung mit einer begeisterten Kundgebung auf. Auf den Kaiser wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht und „Heil Dir im Siegertranz“ angestimmt. Darauf folgten geschäftliche Verhandlungen, über die wir an anderer Stelle berichten.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, den 19. Februar.

Aus dem Reichstage.

Von geschätzter parlamentarischer Seite erhalten wir die folgende Zuschrift:

Wenn die Regierung geglaubt hat, durch ein wohlwollendes Verhalten gegenüber dem Antrag auf Einberufung einer Ränzconferenz die Agrarier für einige Zeit zu beschwichtigen, sie zur Zurückstellung weitergehender Forderungen zu veranlassen, so dürfte die Enttäuschung nicht ferne sein. Gerade jener Erfolg reizt zu neuen Thaten. „Jetzt ist Breiße gelegt! Verein mit dem Antrag Ranz, mit dem Reichsgetreide-Monopol!“ So zuversichtliche und anfeuernde Worte sind gegenwärtig allenthalben zu vernehmen, wo Agrarier zusammenkommen.

„Der erste Sieg muß hier gewonnen werden“, sagt die „Kreuztg.“ Dabei hat vor kurzem erst im preussischen Abgeordnetenhaus der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Boitzen schonend auf das „Vergräbnis erster Klasse“ für den Antrag Ranz vorbereitet —

und die Staatssekretäre und Minister weichen in diplomatischen Wendungen aus, sobald ein Parlamentarier im Privatgespräch das Thema berührt. Und trotz alledem ist es beschlossene Sache, in der energischsten Weise demnächst die Regierung vor die Entscheidung zu stellen. Die Fragenden verlangen eine unumwundene Antwort, Ja oder Nein. Sie wollen mindestens wissen, ob die Regierung grundsätzlich geneigt ist, den Wunsch zu erfüllen. Eine höchst fatale Lage für die Regierung!

In diesem Dilemma heißt Zeit gewinnen schon viel. Aber wie? Steht erst der Antrag Ranz auf der Tagesordnung, so muß die Regierung Farbe bekennen. Das einzige wirksame Mittel wäre die Reichstagsauflösung. Es kommt ja doch einmal dazu, wenn nicht über die Umsturzvorlage, dann über die Tabaksteuer. Vor Beendigung der Kommissionsberatung der Tabaksteuer sind der Regierung jedoch die Hände gebunden. Bis dahin gelangt der Antrag Ranz längst auf die Tagesordnung des Reichstags. Die Regierung ist in eine Sackgasse gerathen. Früher oder später wird ein Zusammenprall mit den Agrariern unvermeidlich sein.

In der Antwort des Kaisers beim heutigen Empfang der Abordnung des Bundes der Landwirthe ist nicht nur mißbilligend der „über den Rahmen des Zulässigen hinausgehenden“ vom Bunde früher entfaltenen Bewegung gedacht, sondern auch die erste Warnung enthalten. „Jede sensationelle Agitation“ fortan zu vermeiden. Das deutet nicht gerade darauf hin, daß man an maßgebender Stelle völliges Vertrauen zur Besinnlichkeit des Friedens mit der Rechten hegt.

Die Rede, mit welcher Herr v. Bloch wenige Stunden nach der Audienz die Versammlung des Bundes der Landwirthe eröffnete, war auf einen ziemlich kräftigen Ton gestimmt. Herr v. Bloch bestritt, daß die Führer des Bundes je den loyalen Boden verlassen hätten. „Wir sind dieselben geblieben und werden es bleiben; nicht einen Zoll weichen wir zurück. . . . Nicht ein Titelchen unserer Forderung geben wir auf. Im Gegentheil.“ Werde nicht Wandel geschaffen in der Verzinsung der Hypotheken, die unerschwinglich für den Landwirth sei, so werde ein Schrei der Entrüstung durchs Land gehen. „Wir brauchen nicht gewarnt, nicht ermahnt zu werden; wir wußten, was wir wollten.“

Man empfängt daraus kaum den Eindruck, daß Herr v. Bloch für seine Person die Waffen abgelegt hat.

Kämpfende Herzen.

Erich Friesen.

(65. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XXX.

Die Gräfin Althof war mit Frau von Walbeck und Bedienung in Lausanne angekommen und hatte mehrere Zimmer in einem Hotel gemietet, von dessen Fenster man auf den tiefblauen Spiegel des Genfer Sees blickte.

Als die beiden Damen, gefolgt von Jean, der hübschen Kathi und einem kleinen Diner, in gelb und blauer Livree, zum ersten Mal die Allee von Montbenon auf- und abpromenirten ihnen zur Seite ein prächtiger Bernhardsiner — da erregten sie die ungetheilteste Aufmerksamkeit. Laura wußte, daß ihr das grüne Sammetkostüm mit den großen silbernen Knöpfen zum Entzücken stand. Auf sie übertrug sich ein Theil der Bewunderung, die Erna's eigenartiger, edler Schönheit gezollt wurde.

Unterhalb der Terrasse sah auf einer Bank ein einzelner Herr im Reiseanzug, anscheinend in Gedanken verloren.

„Ist das nicht Baron Franz?“ rief Laura mit gutgepietem Erstaunen. Sie drach einen kleinen Zweig von dem Lindenbaum, der sich über der Bank ausbreitete, ab und ließ ihn geschickt auf die Hand des Mannes fallen.

Er blickte in die Höhe. Ein Freudenthümer flog über sein Gesicht. Sofort kam er herauf und schloß sich den Damen an.

„Wer hätte je gedacht, den Baron Franz von Hohenstein auf einer Bank sitzen zu sehen?“ lachte Laura.

„Und wer hätte je gedacht, daß er solch glänzende Gesellschaft erhalten würde?“ rief der Baron heiter.

„Ich freue mich, Sie zu sehen,“ begann Laura wieder.

„Aber wie kommen Sie hierher? Lausanne ist ja gar nicht in der Mode!“

„Nicht? Weshalb lachte er denn zwei bezaubernde Königinnen der Gesellschaft?“

„Sie entsinnen sich, daß ich nicht in der Gesellschaft lebe,“ entgegnete Erna gemessen.

„Um einer Venus gleich frisch aus den Wellen wieder aufzutanken, allen Männern die Sinne berückend, sobald die Abgeschiedenheit vorbei, ist,“ sagte Baron Franz mit einer tiefen Verbeugung.

Erna liebte diese Art von Complimenten nicht. Baron Franz war ihr überhaupt antipathisch. Zudem erinnerte sie sich des Vorwurfs aus Laura's Munde, daß sie ihr bei ihren Liebhabern stets im Wege stehe. Sie schritt langsam vorwärts, während der Baron und Laura ein wenig zurückblieben.

„Was mich anbetrifft,“ sagte Laura mit melancholischem Augenaufschlag, „kam ich hierher, weil ich mich einsam fühlte und den Trost in der wunderbaren Natur suchte.“

„Welch' eine Idee!“ entgegnete Baron Franz mit einem gezwungenen Lachen. „Zu denken, daß die ewige heitere Frau von Walbeck sich traurig an die Brust von Mutter Natur schmiegt!“

„Und doch ist es so,“ seufzte Laura. „Einst war ich heiter. Erinnern Sie sich noch meines Geburtstagsfestes in Ihrem Park? Damals fiel ein Schatten auf meine Seele — und auch Sie befiel ein geheimer Kummer. Gesehen Sie es nur!“

„Sie haben Recht,“ lautete die kurze Antwort.

„Wollen Sie ihn mir nicht anvertrauen?“ schmeichelte Laura, ihre kleine, behandschulte Rechte auf seinen Arm legend. „Sie haben keine Schwester, Baron Franz. Gethheilte Schmerz ist halber Schmerz. Der Rath einer Freundin ist oft viel werth. Sprechen Sie sich aus, ich bitte Sie darum!“

„Ich hatte an jenem Tage in meinem Herzen einen Schwur gethan. Und nun harre und harre ich. Ist es vergebens, fange ich mein bisheriges Leben von vorn an.“

„Ich glaube, Sie sind ein moderner Don Quixote, Baron Franz.“

„Vielleicht.“

Während dieses Gesprächs hatten sie das Ende der Allee erreicht, wo Erna, sie erwartend, stand — der Bernhardsiner ihr zur Seite.

„Da Sie einmal hier sind, machen wir sie zu unserm Ritter bei all' unseren Ausflügen. Nicht wahr, Erna?“ sagte Laura lebhaft.

Diese neigte zustimmend das Haupt. Sie war für ihre Person nicht ganz einverstanden mit dem Arrangement. Aber um Laura's willen ergab sie sich darein.

„Du willst wirklich die Parthie nach Hauteville nicht mitmachen?“ rief Laura, etwa zehn Tage später, ärgerlich aus.

„Wir werden die Ausflüge zu viel,“ entgegnete Erna ruhig. „Auch liebe ich es nicht, stets in derselben Gesellschaft zu sein. Ihr werdet mich kaum vermissen. Frau von Birol und Tochter, Gräfin Irma Sandor mit ihrer Tante, Du und die vier Herren — das ist mir noch genug.“

„Vielleicht bist Du nicht so kräftig wie wir Andern und thust gut daran, zurückzubleiben. Ich möchte nicht, daß Du Dich anstrengst, mein Schatz!“

Vom Ballon aus winkte Erna der in drei Wagen abfahrenden kleinen Gesellschaft Abschiedsgrüße zu. Dann ließ sie sich von Kathi zu einem Spaziergang in die Berge anleiten: ein süßfreier grauer Lodenanzug, eine runde Mütze auf den krausen, blonden Locken, hohe Stiefel und lange, schwedische Handschuhe. Mit dem schwarzen Sonnenschirm, der gleichzeitig als Stock diente, in der Hand, den Bernhardsiner zur Seite und in der respektvollen Entfernung ein kleiner Bursche in der malerischen Schweizertracht als Führer — so begab sich Erna mit einem frohen Lächeln im Antlitz auf den Weg (Fortsetzung folgt.)

Erzherzog Albrecht †.

Der Tod des Erzherzogs Albrecht, von dessen Montag Mittag 1 Uhr erfolgten Hinscheiden wir bereits gestern Nachmittag durch ein Privattelegramm aus Wien, zu melden in der Lage waren, beraubt das österreichisch-ungarische Heer eines seiner angesehensten Führer. Der am 3. August 1817 geborene Erzherzog — Sohn des Erzherzogs Karl, Großvatersbruders des regierenden Kaisers — machte seine militärische Laufbahn zunächst wie jeder andere Prinz. Er wurde 1830 Oberst und trat sieben Jahre später in den Dienst als Regimentscommandeur des Infanterie-Regiments Wimpffen. 1840 wurde er Generalmajor, 1843 Feldmarschall-Lieutenant, 1845 commandirender General. Als man ihn bei der Revolution von 1848 beschuldigt hatte, daß er den Befehl zum Feuern auf das Volk gegeben, zog er sich aus dem aktiven Dienste zurück und ging als Freiwilliger zum Feldmarschall Radetzky nach Italien, in dessen Heer er sich wiederholt auszeichnete. Nach dem Friedensschlusse kam Erzherzog Albrecht nach Böhmen, und dann als Gouverneur in die „Bundesfestung“ Mainz; 1851 nach Ungarn als commandirender General und Generalgouverneur. Durch Nachgiebigkeit gegen die Ungarn verlor er es mit dem Hofe und konnte den begehrteten werdenden Magyaren auch nicht gerecht werden, weswegen er 1860 seine Stelle niederlegte. 1859 und 1864 führten ihn vertrauliche diplomatische Aufgaben nach Berlin, die er aber nicht zu lösen vermochte. 1863 wurde Erzherzog Albrecht Feldmarschall und führte 1866 das österreichische Heer in einem glänzenden Feldzuge nach Italien. Sein Sieg bei Custoza am 24. Juni konnte zwar die über das gealterte Oesterreich hereingebrochene Katastrophe nicht mehr aufhalten, aber er bewahrte die österreichische Waffenehre vor dem Schlimmsten. Nach Venedigs Niederlage wurde Albrecht zum Oberbefehlshaber des Nordheeres ernannt, der schnell geschlossene Frieden ließ ihn aber nicht mehr zu Thätigkeit kommen. Bei der Wiedergeburt Oesterreich-Ungarns nach 1866 hat sich Erzherzog Albrecht hervorragend als der Umgestalter und Lehrer des Heeres betheiligt. Seine 1868 und 1869 erschienenen Schriften „Die Verantwortlichkeit im Kriege“ enthalten die Grundzüge seiner Kriegslehre, auf welcher Oesterreich-Ungarns neue Heeresbetätigung beruht. Ein zwanzigjähriges Eheglück war ihm von 1844 bis 1864 an der Seite der Prinzessin Hildegard von Bayern, Tochter König Ludwigs I., beschieden. Seine älteste Tochter, Maria Theresia, ist die Gemahlin des Herzogs Philipp von Württemberg; seine jüngste Tochter Mathilde hatte das Unglück, 1867 an Brandwunden zu sterben, die ihr durch das Feuerfangen ihres Kleides zugefügt worden waren. Erzherzog Albrecht hinterläßt ein großes Vermögen und reichen Besitz an Gütern und industriellen Anlagen. Die als „Albertina“ bekannte und berühmte Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen erster Meister befindet sich in seinem Schlosse. Außer seinen österreichisch-ungarischen Titeln besaß der Verstorbenen noch den Rang eines General-Feldmarschalls des königlich preussischen Heeres; er war Chef des königlich preussischen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreussisches) Nr. 3 und des 4. königlich sächsischen Infanterieregiments Nr. 103.

Englische Plunkerei.

Wie der römische Berichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ erzählt, wurden jüngst Unterhandlungen zwischen der italienischen und deutschen Regierung gepflogen behufs Erlangung des Beitritts Rußland zum Dreibunde. Sollte Rußland einwilligen dem Bunde beizutreten, dann würde Italiens Stellung unverändert bleiben. — Die Meldung ist natürlich erfunden.

Deutschland.

• Berlin, 18. Febr. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser nahm heute Nachmittag (nach dem an anderer Stelle des Blattes gemeldeten Empfange der Deputation des Bundes der Landwirthe) den Vortrag des Chefs des Civil-Kabinetts entgegen und hörte darauf die Marine Vorträge. — Bei der Kaiserin findet am Mittwoch den 20. d. M., Abends eine Soiree statt. Zu derselben sind gegen hundert Einladungen ergangen. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern Abend hier eingetroffen. Die Gemahlin des Fürsten v. Hohenlohe-Schillingfürst ist in Petersburg angekommen, wo sie, wie wir hören, eine Audienz beim Zaren nachsuchen wird, um von ihm die Erlaubnis zum Verkauf weiterer russischer Liegenschaften zu erbitten.

— Im Berliner Hofprogramm war ein Abend leer gelassen worden, für den eine nähere Bestimmung vorbehalten blieb. Man dachte an ein Kostümfest im engeren Hofkreise. Aber schließlich ist man von dieser Idee zurückgekommen und zwar, wie jetzt verlautet, in Rücksicht auf die Ausgaben, die den einzelnen Herrschaften daraus erwachsen würden.

— Eine Feier von europäischer Bedeutung wird die im Juni d. J. stattfindende Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals werden. Wie man hört, werden alle

deutschen Fürsten und alle seefahrenden Nationen im Auftrage des Kaisers Einladungen zu der im großen Stile zu veranstaltenden Feier erhalten.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe giebt am 24. d. Mts. ein größeres Diner. Eingeladen sind die Minister, Mitglieder des Bundesraths, sowie Parlamentarier.

— Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die von den Innungen geplanten Ovationen entgegenzunehmen, aber gebeten, den Tag hierfür erst später festsetzen zu dürfen. Die Ovation verspricht einen großartigen Umfang anzunehmen. Vertreter aller Innungen wollen sich mit ihren Fahnen und Bannern nach Friedrichsruh begeben.

— Die Gesamtzahl der Stationen des deutschen Eisenbahnnetzes ist in dem dreizehnjährigen Zeitraum von 5257 auf 7993, d. i. um 52 v. H. gestiegen. Von der letzteren Zahl entfallen 4048 auf Bahnhöfe, 2486 auf Haltestellen und 1459 auf Haltepunkte. Außer den bezeichneten Stationen waren Ende 1880/81 noch 1116 und Ende 1893/94 noch 1419 Signalstationen vorhanden.

— Die Novelle zum Branntweinsteuergesetz ist, dem „Neuen Journal“ zufolge, nunmehr dem Bundesrathe zugegangen, welcher sich bereits in einer vorgestern stattgehabten Plenarsitzung damit beschäftigte. In derselben wurde die Novelle an die Ausschüsse überwiesen.

— Die Umgelegtaten an den Waffentöden. Wie verlautet, haben die zur Einführung in der Armee in Aussicht genommenen Umgelegtaten bei den Trugproben den Erwartungen nicht entsprochen und sich nicht als praktisch erwiesen. Diese dürften daher nicht zur Einführung gelangen; im Uebrigen werden die Versuchsstragen noch fortgesetzt.

— In Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika ist unter großem Gepränge ein Denkmal enthüllt worden, welches von der ehemaligen Bismarck'schen Schutztruppe den Gefallenen des Corps errichtet worden ist.

— Der deutsche Hauptmann v. Hanneken in China, der der Peking Regierung in ihrem Kriege gegen Japan so unendlich viel nützte, wenn er auch natürlich das feige Gesindel nicht zu Helden machen konnte, hat einen großen Theil der Kosten der Befestigung von Peking aus seiner Tasche ausgelegt. Nun, da er die Wiedererstattung wünscht, kann er nichts bekommen. Auch der deutsche Gesandte in China bemühte bisher sich vergeblich zu seinen Gunsten. Das ist nun allerdings das Höhere und wirft ein nettes Licht auf den Character der Bewohner des Reiches der Mitte.

• Karlsruhe, 18. Febr. Der 10. badische Handelstag erklärte sich gegen die Schaffung eines zur Wahrung der Interessen von Handel und Industrie bestimmten und als technischen Beirath für die Staatsregierung dienenden Centralorgans der Handelskammer. Die Nothwendigkeit der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handelsgewerbe wurde verneint. Dem Entwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs stimmte der Handelstag zu, bringt aber hierzu eine Reihe von Abänderungen in Vorschlag. Weiter erklärte er sich mit der Regierungsvorlage zur Abänderung des § 44 Abs. 3 der Gewerbeordnung einverstanden, sowie für die Ermäßigung der Fernspreckgebühren auf 100 Mk. für den einzelnen Anschluß. Dagegen spricht sich der Handelstag gegen die Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien und gegen die Einführung eines Zollses auf Quebrachholz aus, andererseits wiederum für die Schaffung einer Stabilität für die deutsch-argentinischen Handelsbeziehungen durch einen Meistbegünstigungs- und Zolltarifvertrag mit Argentinien.

• München, 17. Febr. Die hiesige „Allgemeine Zeitung“ enthält folgende offizielle Mittheilung: „Zu der Meldung des „Deutschen Bureau Herald“ über die Verhaftung und Freilassung eines bayerischen Offiziers in Warschau erhalten wir folgende Aufklärung. Es ist richtig, daß ein mit vorzüglichen Empfehlungen versehener bayerischer Offizier gelegentlich eine Reise durch Rußland wahrscheinlich durch eigene Unvorsichtigkeit in die unangenehme Lage kam, verhaftet zu werden. Die Freilassung war aber bereits erfolgt, als Prinz Ludwig in allerhöchstem Auftrage in Rußland eintraf, sodas dem hohen Herrn eine Intervention erspart blieb.“ Der Hauptinhalt unserer feinerzeitigen Meldung hat sich somit als vollkommen zutreffend erwiesen.

• München, 17. Febr. Der Magistratsrath Imhof hat beim Stadtmagistrat den Antrag eingebracht, dem Reichskanzler Fürst Bismarck zu dessen 80. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen. Generalfeldmarschall Graf Moltke ist bei Lebzeiten Ehrenbürger Münchens gewesen.

• Dresden, 17. Febr. General von Heyendorff ist heute Vormittag gestorben.

• Hamburg, 18. Febr. Ueber die Älteste und bedeutendste sozialdemokratische Produktivgenossenschaft, die hiesige Vereinsbäckerei, in deren Leitung Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, ist Concurs eröffnet worden.

Ausland.

• Wien, 18. Februar. Der Tod des Erzherzogs Albrecht wurde hier nach 8 Uhr durch Extrablätter bekannt. Kaiser Franz Joseph trifft hier morgen, Dienstag Abend 11 Uhr, ein. Es wurde ihm ein Courier nach Mentone entgegengeschickt; dieser überbringt die Botschaften zur Leichenseier, welche wahr-

scheinlich Anfang nächster Woche stattfindet. Da der Erzherzog das Älteste Mitglied des Kaiserhauses war, wird seine Leiche bei der Einbringung in die Burgcapelle vom Kaiser und der ganzen Kaiserfamilie erwartet. Bei der Ueberführung zur Kapuzinergruft wird wahrscheinlich der Kaiser persönlich das militärische Trauergefolge über den Burgplatz und die Ringstraße führen. Man erwartet hier den König Albert von Sachsen, der dem Erzherzog nahe verwandt ist, sowie die Abordnungen der deutschen und russischen Regimenter, deren Chef der Verbliebene war. Die Zeitungen sprechen auch von dem Eintreffen des Kaisers Wilhelm; doch ist bis jetzt darüber auf der Hofseite nichts bekannt. Der deutsche Botschafter, Graf Eulenburg, wird heute Nacht hier erwartet. Erzherzog Albrecht bestimmte schon vor Jahren seinen Ruheplatz in der Kapuzinergruft, wo der Raum neben seiner Gattin Hildegard und seinen verstorbenen Kindern Mathilde und seinem im Alter von anderthalb Jahren verstorbenen einzigen Sohne Karl Albrecht frei geblieben ist. Die „Neue Freie Presse“ verzeichnet das sonst nicht bekannte Gerücht, daß das riesige Fideicommiss des Verstorbenen mit Zustimmung des Kaisers in zwei Majorate für den Erzherzog Friedrich und den Admiral Erzherzog Karl Sieghard getheilt würde.

• Rom, 18. Febr., Mittags. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Anklagekammer die Aktenstücke über den Banca-Romana-Prozeß wegen Unterschlagung von Dokumenten an den Untersuchungsrichter zurückgesandt hat, um festzustellen, in wie weit Giolitti schuldig sei. Man glaubt, diesen Entschluß auf eine Intervention Crispi's zurückführen zu sollen. Es wäre das freilich ein schwacher Rückzug für den Augenblick, da man in der ganzen Welt ankündigt, daß Giolitti verhaftet werden solle.

• Rom, 17. Febr. Das nächste Consistorium soll in der zweiten Hälfte der Monats März stattfinden, ein weiteres wird in der ersten Hälfte des Monats Juni abgehalten werden, im ersten sollen nur Bischöfe, im zweiten nur Kardinal und Kardinäle ernannt werden.

• Paris, 18. Febr. In der Militäranstalt von La Flèche ist eine Art Meuterei ausgebrochen, die nach den bisherigen Meldungen eine gewisse Ähnlichkeit mit der Angelegenheit der Oberfeuerwerker in Spandau bietet. — Der neue italienische Botschafter Graf Tornelli hat heute unter den üblichen Feierlichkeiten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

• Paris, 18. Febr. Deputirtenkammer. In der Morgensitzung wurde das Eustachbudget genehmigt. Nachmittags kam die Reihe an das Budget des Innern.

• Brüssel, 17. Febr. Die Blätter veröffentlichen heute die Begründung des Gesetzes betreffend die Uebernahme des Congoaates. Als Grund der vorzeitigen Annexion wird die Nothwendigkeit, dem Congoaate eine feste innere Organisation zu geben und die begonnenen Eisenbahnbauten zu vollenden, angeführt.

• London, 18. Febr. Wie dem „Chronicle“ aus Rom gemeldet wird, richtete der Papst an den russischen Gesandten Iswolski einen Einspruch gegen die Verhaftung von 30 katholischen Priestern in Polen, die sich angeblich antidynastischer Umrtriebe schuldig gemacht hätten. Der Papst soll sich sehr enttäuscht über die vermeinte liberale Politik des Zaren ausgesprochen haben.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 18. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Böttcher. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Capitel Normal-Eichungs-Commission.

Febr. Seyl zu Hemsheim (nl.) tabelt, daß die Flaschen mit Patentverschluss in einigen Bundesstaaten einen Eichtreich tragen müßten; die Flaschen mit Korkverschluss bedürften dessen nicht. Die Forderung dieses Eichtreises sei eine schwere Belästigung der Fabrikanten, die erklärten, sie seien genöthigt, einen großen Theil ihrer Flaschen zu vernichten, um den Eichungsanforderungen zu genügen. Außerdem aber würde durch die Verschiedenheit der Bestimmungen in den verschiedenen Bundesstaaten dem unlauteren Wettbewerb Thür und Thor geöffnet.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher macht dem Redner darauf aufmerksam, daß im Gesetzentwurf über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs auch die Frage des Rauminhalts der Gefäße berücksichtigt werden solle. Man möge sich noch ein wenig gebulden.

Die Abg. v. Leipziger (cons.), Dr. Hamacher (natl.) und Förster (soc.) befragten Gehaltsaufbesserungen der technischen Hilfsarbeiter.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher erkennt den Wunsch als berechtigt an und will bemüht sein, ihm Rechnung zu tragen. Er hoffe dabei freilich, daß die allgemeine Finanzlage nicht hindernd in den Weg trete.

Beim Capitel „Reichsgesundheitsamt“ erklärt der Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler, daß seit dem Jahre 1893 Versuche mit Thiercadavern angestellt wurden, um die Fragen der Verbreitung der Ansteckungskeime beim Verwesungsprozeß und der behaupteten Schädlichkeit der Kirchhöfe zu klären. Die Versuche würden im nächsten October beendet.

Abg. Dr. Lingens (centr.) hofft, das Ergebnis der Versuche werde das Ammenmärchen von der Schädlichkeit der Kirchhöfe zerstreuen.

Die Abg. Schröder (freil. Ber.) und Dr. Langerhans (freil. Volksp.) befragten die Feuerbestattung.

Zum Capitel „Reichsversicherungsamt“ begründet Abg. Dr. Hise (centr.) eine Resolution, die dahin geht, die Regierungen möchten die in Aussicht gestellte Novelle zur Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes möglichst beschleunigen. Redner befragte den Antragsteller, die Mittel der Versicherungsanstalten mehr als bisher für das landwirtschaftliche Kreditbedürfnis und die Erbauung von

Arbeiterwohnungen zugänglich zu machen. Er befürwortet außerdem den Antrag Kruse auf Unfallversicherung der Seefischer.

Abg. Rosenkranz (Soz.) begründet den Antrag Auer. Jeder Versicherte, der das 70. Lebensjahr vollendet hat, muß einen Rechtsanspruch auf Altersrente erhalten, auch ohne den jetzt geforderten Nachweis der Beschäftigung in den Jahren 1881 bis 1891 und ohne den schwierigen Nachweis, daß der Arbeiter jährlich mindestens 47 Arbeitswochen gearbeitet habe. Gabe es doch viele Gewerbe, in welchen überhaupt keine 47 Arbeitswochen im Jahre herauskämen.

Abg. Kruse (natl.) begründet den Antrag, die in der Seefischerei beschäftigten Personen gegen Unfälle zu versichern.

Abg. v. Salisch (cons.) betont, daß die Conservativen dem Antrag ohne Zustimmung.

Abg. Steininger (Centr.) meint, die Industrie trage die Lasten der Versicherungsgehalte leichter, als die Landwirtschaft; er wünscht deshalb, daß diese möglichst aus dem Rahmen des Gesetzes herausgenommen werde, oder daß mindestens die Beiträge erheblich vermindert würden.

Abg. Brühne (Soz.) beklagt die drückende Belastung des Kleinbetriebes und die Mängel verschiedener Punkte der Unfallversicherung.

Hierauf vertagt sich das Haus. Morgen 1 Uhr Rest der heutigen Tagesordnung: Wahlprüfungen.

Der Präsident theilt mit, er gedenke die erste Sitzung des Tabaksteuergesetzes auf Donnerstag anzusetzen und demnach die erste Sitzung des Finanzgesetzes.

Parlamentarisches.

* Berlin, 18. Febr. Die Justiz-Kommission des Reichstags lehnte § 61 (Vorj.) der Novelle des Gerichtsverfassungsgesetzes ab, ebenso § 62 (Zusammensetzung der Strafkammern). Es bleibt demnach bei dem bisherigen Stande.

Die General-Versammlung des Bundes der Landwirthe.

Hd. Berlin, 18. Februar.

Im Kempalast traten heute Nachmittag 2 Uhr die Mitglieder des Bundes der Landwirthe zur General-Versammlung zusammen. Der Saal war mit seinen Gängen bereits eine Stunde vor Beginn der Verhandlungen mit etwa 5000 Personen gefüllt; etwa 50 Parlamentsmitglieder waren anwesend. Um 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Bundes, Herr v. Blöth die Versammlung und führte etwa folgendes aus:

Die Situation sei vollständig verändert. Noch vor einem Jahre habe ein hoher Staatsbeamter die Forderungen des Bundes bedauerlich genannt. Heute sei dies anders, trotzdem der Bund derselbe geblieben sei. Heute habe man die freundliche Genehmigung, daß an allerhöchster Stelle die Ueberzeugung obwalte, daß dem Nothstande Einhalt getan werden müsse, wenn das Vaterland nicht nach außen und innen wehrlos gemacht werden solle.

Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich, daß der Bund jetzt 10,000 Mitglieder mehr zählt als im Vorjahre. Die Einnahmen beliefen sich auf 453,000 Mk., die Ausgaben auf 493,000 Mk. Redner gedachte und auch fast alle späteren Redner in anerkenntlichen Worten der Verdienste des Fürsten Bismarck um die Landwirtschaft. Graf Wirsach betonte die Nothwendigkeit, auch die Währungsfrage in die Agitation einzuführen.

Nachdem der Vorstand unter großem Jubel mitgetheilt, daß auch er darum nachgesucht habe, am 1. April in Friedrichsruh empfangen zu werden, und dieses Gesehens genehmigt worden sei und daß der Vorstand ferner beabsichtige, dem Fürsten Bismarck ein Geschenk darzubringen, begrüßte Graf v. Bismarck unter großem Jubel seinen Antrag, und empfahl, kaltes Blut und ruhige Nerven zu bewahren. Dann werde die Landwirtschaft innig und im Vertrauen auf die Regierung sich durchkämpfen. Dann sprachen noch die Herren v. Wangenheim, v. d. Hagen, v. d. Hagen, v. d. Hagen u. a., worauf die Versammlung folgende Resolution annahm:

Die heutige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe erklärt die gefällige Verwirklichung des Antrages König als das wirksamste Mittel, um die für die deutsche Landwirtschaft geradezu vernichtende Wirkung der jetzigen Getreidepreise, welche nicht entfernt die Produktionskosten decken, schnell und erfolgreich zu bekämpfen. Gleichzeitig erblickt die Versammlung eine unabwendbare Forderung für die Gesundheit unseres gesamten Erwerbslebens in der internationalen Regelung der Währungsverhältnisse und des Börsenwesens auf der Basis des effektvollen Geschäfts mit wirklicher Waare.

Abg. Hahn machte die Mittheilung von seinem gestrigen Besuch in Friedrichsruh, bei dem er den Fürsten in voller geistiger und körperlicher Frische vorgefunden habe. Der Fürst habe ihm zum Schluß Grüße an die Versammlung aufgetragen.

Es gelangten noch zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft zum Wort, so daß die Versammlung erst in später Abendstunde geschlossen werden konnte.

Locales.

Wiesbaden, 19. Februar.

* Personalnachricht. Der kgl. Kreisrath Herr Dr. Friedrich Kallen in Sarlois ist mit der Vertretung des erkrankten Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Koss beauftragt worden.

* Curhaus. Der morgige Mittwoch Abend trägt wieder der Faschingszeit Rechnung. Diesmal ist es der Wiesbadener Musik-Verein unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Kall. Kammermusiker H. Meißner, welcher den Besuchern des Curhauses einen herrlichen Concertabend bereiten wird. Aus dem Programm, das aus acht Nummern bestehen wird, heben wir besonders die Schauerliche, Schauerhafte Schauer-Vallade in drei fächerlichen Aufzügen und einer Moral von F. Kallisch, die Musik zusammengeläutet von Ferd. Meißner hervor, ferner die Erinnerungen an unseren schönen Andromeda-Markt, ein merkwürdiges Potpourri vom Wiesbadener Schorch u. s. f. — Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind die Curhauskarten beim Eintritt ausnahmslos vorzulegen.

* Eis-Concert. Morgen Mittwoch findet von 11¹/₂ bis 1 Uhr Mittags Militär-Concert auf dem großen Curhaus-Platz statt.

* Eine zwangsweise Nachzahlung der Raab- und Gewichte will man einführen. Der Herr Minister für da bei und Gewerbe ersuchte die Handelskammer um gutachtliche Aeußerung, ob über den Vorschlag der Normal-Messungs-Kommission, die Raab- und Gewichtsordnung

vom 17. August 1868 bezu. dahin zu ergänzen sei, daß an Stelle der polizeilichen technischen Revision der Gewichte, Raab- und Waagen eine zwangsweise periodische Nachzahlung derselben erfolgen soll. Zur Begründung ihres Vorschlags führt die Normal-Messungs-Kommission an, daß die vorgeschriebenen polizeilichen und technischen Revisionen (letzte erfolgen alle 2 Jahre in der Stadt und alle 4 Jahre auf dem Lande) ergeben haben, daß 3/4 der vorgeschriebenen Gewichte häufig unrichtig, d. h. die zugelassenen Fehlergrenzen überschreiten. Infolge dessen sind zahlreiche Bestrafungen erfolgt. Die Handel- und Gewerbetreibenden trifft zumeist keine Schuld. Die Hauptschuld liegt oft an dem ungenügenden Material, welches zur Herstellung der Gewichte gewonnen wird und das eine rasche Abnutzung ermöglicht. Dazu tritt allerdings zuweilen eine schlechte Behandlung. Eine freiwillige Nachzahlung dieser fehlerhaften Gewichte, durch Amtsantrag war bisher nicht möglich und wird von der Messungs-Kommission nicht befürwortet. Dagegen schlägt dieselbe um den Wirthschaften und Klagen über die Raab- und Gewichtsrevisionen abzuheben, die obligatorische Nachzahlung aller Raab- und Gewichte vor, die schon in Bayern, Elsaß-Lothringen und Sachsen besteht und von Oesterreich, Frankreich, Italien, Belgien auch eingeführt ist. Dieselbe hält sie sowohl im Interesse der Handel- und Gewerbetreibenden, als des Publikums. Erhebliche Kosten fürchtet sie davon für die Gewerbetreibenden nicht.

Im Rhein- und Taunus-Club wird Herr Lehrer Hundt nächsten Donnerstag, den 21. d. Mts. 8¹/₂ Uhr (Balthers-Hof) einen Vortrag halten über Wanderungen durch die bayerischen und tiroler Alpen. Der beliebte Redner weiß seine Wanderungen so trefflich zu schildern, daß ein äußerst genussreicher Abend zu erwarten ist.

* Der Krieger- und Militär-Verein veranstaltete am verflochtenen Samstag in der Turnhalle, Wallstraße 41, eine carnavallistische Abendunterhaltung, welche von den Mitgliedern sowie Freunden des Vereins recht zahlreich besucht war. Nach vorhergegangenen 11 Trommelschlägen und den Klängen des Narrenball-Musik-Orchesters hielt der närrische Rath seinen Einzug. Den Vorsitz desselben hatte Herr Dr. Brinkmann übernommen. Der erste Vorsitzende des Vereins begrüßte hierauf die Festversammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er übertrug das Präsidium dem Vorsitzenden des närrischen Rathes, Kamerad Niedermayer brachte hierauf das von Kamerad Bredemann verfasste närrische Protokoll zu Gehör, welches lebhaften Beifall erntete. Die von den Kameraden Niedermayer, Bredemann und Meyer verfassten und von ersterem zusammengestellten närrischen Bieder wurden mit närrischer Begeisterung von allen Männern und Frauen mitgelungen. Von den komischen Vorträgen seien ganz besonders hervorgehoben diejenigen der Kameraden Kempnich als Zeitungsführer und Orgelmann, sowie sein vorzüglich arrangiertes Panoptikum und die Kamerader Nachtparade. Die Kameraden Schloffer und Eichstädt ernteten ebenfalls großen Beifall. Der Obmann der Verhandlungs-Kommission, Kamerad Jost, ließ es sich wiederum nicht nehmen, seine guten und gediegenden Couplets hören zu lassen. Die Pantomime des Andreasmarktes erregte ganz besondere Heiterkeit. Erst in den Morgenstunden erfolgte die Ordensvertheilung. Ganz besonders erwähnt sei hier der Grobianorden für das „Raus“. Auch den Tauschungen wurde noch zur Genüge Rechnung getragen. Erst der Tagesandrang trennte die fröhlichen Närrinnen und Narren.

* Turngesellschaft. Wer zählt die Trachten, kennt die Namen, so ungeschärfte konnte man am Sonntag Abend jenes bekannte Citat variiren beim Eintritt in die festlich geschmückten Casino-Säle, in welchen die Turngesellschaft ihren diesjährigen Maskenball abhielt. Und nicht mit Unrecht! Ist es doch den Wiesbadener Damen hinlänglich bekannt, wie gut man sich auf den Veranstaltungen der Turngesellschaft amüsiert und wohl selten haben wir im Casino-Saal eine solche Menge wundervoller Masken vereint, noch viel seltener aber dort ein derart fröhliches, echt kameradschaftlich heiteres Treiben gesehen. Alle die einzelnen prachtvollen Masken aufzuzählen verbietet uns der Raum, aufgezählt sind uns besonders folgende Costüme: Meteorologie, Amerika, Brigantia, Vage, einige nette Babies, die seit neuerer Zeit die Maskenbälle unsicher zu machen belieben und unter diesen namentlich das anmuthige rosa Schwesternpaar „Lily und Lily“, ein besonders reizendes vierblättriges Kleeblatt u. s. w. Wenn sich solche lieblichen Erscheinungen mit einer solchen Costumpacht verbinden, dann ist es kein Wunder, daß unsere Turner bis zum frühen Morgen grauen so flott getanzt haben und daß man noch in sehr vorgerückter Stunde von dem „Sobald nachmittags nachhause gehen wollen“ und noch lange nach Schluß vom „Schlangengarten“-amüsirt haben“ sprechen hörte. Der Turngesellschaft aber für ihre folgenden Veranstaltungen und für die Zukunft ein fruchtbares „Gut Heil“!

* Gesellschaft „Fidelitas“. Man schreibt uns: Der von der Gesellschaft „Fidelitas“ am 9. d. Mts. im „Römer-Saal“ abgehaltene Maskenball zeigte wiederum, welche allgemeiner Beliebtheit sich die Gesellschaft erfreut. Unter den verschiedenen Gruppen von Masken, wie sie der überfüllte Saal in zahlreichem Maße barg, ist besonders eine Gruppe, „Die Wodgesichte“, durch ihre Originalität hervorzuheben, und hat man es allgemein bedauert, daß der Verein für solche schöne Leistungen Preise nicht ausgesetzt hat. Offenlich wird derselbe bei seinem nächstjährigen Maskenball auch dieses Mittel, welches ja bekanntlich die Hauptanziehungskraft für bessere Masken bildet, nicht unberücksichtigt lassen, um seinen Mitgliedern, Freunden und Gästen immer schönere und genussreichere Stunden zu bieten. Ganz besonderen Reiz entwickelte im Verlaufe des Abends eine allerliebste „Baby“-Gruppe, die im Verein mit den ausgezeichneten Clowns schöne Maskenspiele zur allgemeinen Erheiterung aufführten, bis endlich nach dem mit Spiel und Tanz froh verlebten Stunden der neue Tag nur allzufröhlich das fröhliche Bölkchen trennte.

* Die Carneval-Gesellschaft „Narren“ hielt am verflochtenen Sonntag in der Rattenhalle des Oberatterraths ihre gut besuchte 4. große Herren- und Damen-Gala-Narren-Sitzung ab. Die ungelungensten Vorträge wurden von sämtlichen Narren mit echtem Humor vorgetragen, ein Beweis, daß die Narren nur ausgezeichnete Kräfte besitzen und deswegen auch eine beliebte, gesuchte Gesellschaft sind. Die Sitzung nahm einen schönen Verlauf und man trennte sich mit den Worten: auf Wiedersehen in der 5. Sitzung Sonntag den 17. Februar in dem närrischen Locale des Oberatterraths Joh. Sauerhammer, Schwalbacherstraße 27, Brauerei „Ragel“.

* „Der Narrenheit die Krone“. Lautet die Devise der Carneval-Gesellschaft „Rappelsköp“, das bewies die am vergangenen Sonntag in der Rattenhalle, Castelfrstraße 10, abgehaltene dritte Sitzung. „Uff der Korb“ und „St. Bock-Bummel“ und die beiden Chorlieder zeigten, daß unter den Rappelsköppen große Narren sind, und die drei ersten

Hilfer Waisweiber bezeugten, daß man sich auch außerhalb des „Humors“ bewegen kann; denn was nützte ein noch so großer „Geldschrank“, wenn man nicht das Nützliche hat. Auch der „grünen Kämer“ wurde gedacht und ließen es dieselben nicht an Beweisen eines guten Einbernehmens fehlen. Zu der am Montag stattgefundenen Nachsitzung hatte sich der Ehrenpräsident des „Humors“, J. G., eingefunden. Derselbe, besetzt von einem urkomischen Humor, hatte Ranges auf dem Herzen und fiel es demselben nicht schwer, die Gesellschaft ganz rappelsköpfig zu machen. Aber erst die Hauptszingung am nächsten Sonntag in der Rattenhalle soll einem jeden Gelegenheit bieten, zu sehen, daß die „Rappelsköp“ auch waschschäft sind; es ist nämlich Ordensfest, und daß deren viele verliehen werden müssen, ist als freudige Thatsache zu konstatiren.

* Carneval-Gesellschaft „Narren“. Die am Sonntag, den 17. d. M., stattgehabte Herren- und Damen-Sitzung ist auf das Glanzvollste verlaufen. Das Programm war auf das Glanzvollste ausgestattet. Gemeinlichkeitslieder und Vorträge wechselten auf das Schönste ab und fanden alle großen Beifall. Wie verlautet, finden noch am Fastnacht-Sonntag und Dienstag Sitzungen statt.

* Die Lichtbilderdarstellungen, welche gestern Abend mit der Vorführung landschaftlicher Bilder von Culturvölkern des Alterthums: Palästina, Egypten und Italien im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platterstraße begonnen haben, verdienen mit Recht, besonders der Gunst des Publikums empfohlen zu werden. Belebend und erhebend wirken dieselben auf den Besucher. Die erhabenen Bauwerke der Egypter, die landschaftlichen Schönheiten, die biblisch-geschichtlichen Stätten haben wir in prachtvoll plastischer Darstellung in ziemlich großem Maßstabe an unserem Auge vorüberziehen und in besonders weisevolle Stimmung wurden wir versetzt, als an besonders hervorragender Charakteristiken Stätten eine gutgeschulte Sängerschar oder der Vosaunenchor des evangelischen Jünglingsvereins erhebende Weisen intonirten. Der zweite Theil des gestrigen Abends brachte Italien, Mailand, Venedig, Rom, Neapel u. zur Darstellung, welche ein anschauliches Bild der Baukunst des Alterthums boten. Der heutige Abend bringt Bilder aus der biblischen Geschichte, besonders aus dem Leben Josephs und die Hauptthaten aus dem Leben Jesu. Wir können den Besuch der Lichtbilderdarstellungen nur auf das Angelegentlichste empfehlen.

* Die neue Uhr auf der Ringkirche. Die seitens der Stadtgemeinde unserer hiesigen berühmten electrotechnischen Fabrik der Firma C. Th. v. d. W. Wagner dahier zur Uebersetzung übertragene Uhr für die Ringkirche ist soweit fertig gestellt und wird demnach endlich im Thurm der betr. Kirche aufgestellt werden. Das Uhrwerk ist mit minutiöser electrischer Auslösung versehen, welche von der Normaluhr im Rathhaus bewerkstelligt wird; das Schlagwerk mit Viertel- und Stunden-schlag. Der Hammer des ersten schlägt auf die südliche, derjenige des letzteren auf die nördliche hängende große Glocke. Der Anschlag wird voraussichtlich weithin vernehmbar sein, da beide Hämmer das Gewicht von ca. 1 Centner haben. Die Montirung wird ca. 8 Tage in Anspruch nehmen.

* Verkehrs-nachrichten. Die Zeitschrift „Jenentart“ warnt in ihrer Februarnummer die Reisenden davor, für die Fahrt von Berlin über Kassel nach Frankfurt und zurück etwa die Fahrtscheine Berlin-Kassel und Kassel-Frankfurt und Frankfurt-Kassel und Kassel-Berlin zu benutzen. Man würde dann nämlich — und damit sind wir wieder einmal auf dem erst kürzlich von uns betretenen Gebiete der Eisenbahn-Kurioja — in der ersten Klasse um Mk. 2.10, in der zweiten um Mk. 1.50 und in der dritten um Mk. 1.— theurer fahren, als wenn man einen einzigen Fahrtschein Berlin-Frankfurt und zurück Frankfurt-Berlin nähme.

* Die Einnahmen der Hessischen Ludwigsbahn betrugen im Januar auf den nichtgarantirten Linien zusammen 1219 214 Mk. (1894: 1 260 229 Mk.). Auf den garantirten Linien beliefen sich die Einnahmen insgesammt auf 152 420 Mk. (1894: 152 784 Mk.).

* Rheinschiffahrt. Die Köln. und Düsseldorf-Gesellschaft wird, wie verlautet, vom April ab ihre Frachtklässe ermäßigen, um für die Folge mit den vielen Schraubendampfern concurrenz zu können.

* Das Rheineis darf seit gestern bei Viebrich wieder überschritten werden, da an den Wochentagen nicht ein so großer Andrang auf dasselbe zu erwarten steht, daß derselbe, wie am Sonntag, verhängnisvoll zu werden droht.

* Venus und Merkur bilden gegenwärtig eine prächtige Konstellation am Abendhimmel und sind von 6 Uhr ab für das freie Auge sehr gut sichtbar. Der interessanteste von den beiden Planeten ist natürlich Merkur, der so selten gesehen wird und der eben jetzt mit Hilfe der viel helleren Venus leicht aufgefunden ist. Merkur steht nämlich derzeit etwa drei Grad (sechs Mondbreiten) nördlich, d. i. über der Venus, von welcher er sich erst nach dem 21. Februar entfernt. Venus ist bedeutend heller als Merkur, aber auch dieser hat zur Zeit noch die Helligkeit eines Sternes erster Größe. Am 10. Februar standen beide Gestirne in Konjunktion mit einem Abstände von 2° 39'.

* Im Kaiser-Panorama sind diese Woche sehr interessante Ansichten aus Afrika ausgestellt, besonders die Inseln Reunion, Mauritius, St. Helena, Teneriffa u. a.; auf St. Helena sehen wir Longwood, den Verbannungsort Napoleons I., das Wohnzimmer, das Sterbezimmer und auch das Grab desselben. Wir werfen einen Blick auf die Capitäten und lassen reizende Gebirgs- und Seelandschaften, Flusscenerien, Auswandererschiffe, Engl. Kriegsschiffe u. s. w. an unserem Auge vorüberziehen. Einen Besuch, besonders auch Schulkinder, können wir nur empfehlen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 19. Februar. IV. Symphonie-Concert des Königl. Theater-Orchesters unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn J. Rebecq und unter der Mitwirkung des Hrn. Una Meyer aus Frankfurt (Clavier), so wie des Herrn Professor Karl Haller aus Berlin (Violoncelle). Hr. Mayer trat gestern, soweit wir unterrichtet sind, hier zum ersten Male öffentlich auf, führte sich aber durch ihre Leistungen in ganz vorzüglicher Weise ein, indem sie sich durch Wiedergabe des Clavier-Concerts in G-moll von Saint-Saëns, sowie dreier kleineren Stücke, Etude cis-moll von Chopin, Scherzo von B. Schölk und La campanella von Liszt als hervorragende Pianistin bekundete. Hr. Meyers Ton ist nicht groß aber bestimmt, ihr Anschlag sehr präcis, sehr nuancereich und ihr Vortrag sehr

Schon und sein abschaltend, außerdem gebietet sie über eine eben- so bedeutende wie klare, correcte Technik. Ihr Spiel hat hier- je nachfalls sehr gefallen. Herrn Professor Hatt kennen wir durch sein Auftreten in den vor einigen Jahren hier stattgefundenen Concerten der letzten Konzertsammlung. Herr Hatt ist ein außerordentlich sinniger, feinsinniger Künstler, dessen ver- ständnisvolles, feines und warmblütiges Spiel dem Hörer un- mittelbar zu Herzen gehen muß, zumal in seinem Vortrage nicht zu Tage tritt, was irgendwo den Genuß zu stören im Stande ist. Hervorgehoben sei noch seine tadellose Technik und die musterhafte Reinheit seines Spiels; in letzterer Hinsicht ließ er nämlich in früheren Jahren noch zu wünschen übrig. Herr Hatt spielte Beethovens Violinconcert in D-dur sehr schön, vollständig würdig dem klassischen Werk und später dann noch das Allegro aus dem Paganini'schen Concert und zwar mit glänzender Virtuosität. Beiden Gästen wurde großer, andauernder Beifall zu theil, doch waren Beide, trotz des wiederholten Hervorrufens so v. rüthig, sich zu keiner Zugabe zu verstehen; dieses gute Beispiel verdient jedenfalls Nachahmung. Das Orchester brachte unter Herrn Reicherts Leitung die 2. Symphonie in D-dur von J. Brahms, sowie die Beethoven'sche Coriolan-Ouvertüre zur Aufführung und zwar in glanzvoller Weise. Besonders erwähnt zu werden verdient jedoch noch die decante, feinsinnige Begleitung des Beethoven'schen Violin-Concerts, des Saint-Saens'schen Clavier-Concerts und des Paganini'schen Capriccio's seitens des Orchesters. — Das Concert war etwas zu lang; außer mehreren kleineren Solostücken noch drei große Werke. Scheint uns doch etwas zu viel verlangt für die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Berichtigung: In dem gestrigen Bericht über das letzte Capriccio-Concert muß es heißen: frisches Blut, statt frische Blutische.

* **Königliche Schauspiele.** Da sich zu der Reihe der Erkrankungen im Personal des königlichen Theaters auch Frau Pfeiffer-Richmann gesellt hat, kommt morgen im Ab. D. statt der Oper: „Johann von Paris“ auf vielseitiges Verlangen „Hänsel und Gretel“ zur Auf- führung. Dagegen wird in demselben Abonnement am Samstag, den 23. Februar statt der „Großstadtluft“, die am letzten Sonntag ausgefallene Vorstellung „Meister- fänger von Nürnberg“ in Scene gehen.

— **Reizend: Theater.** Die lustige Operette „Die Chansonnette“ hat sich auch bei den bisherigen Wieder- holungen des lebhaften Beifalls zu erfreuen gehabt. Die zweite Aufführung fand ein „ausverkauft“ Haus, so daß das Reiz- endtheater durch „Die Chansonnette“ ein ausgesprochenes Zug- und Cassenstück erworben hat, welches zweifellos viele Wieder- holungen haben wird. Der Componist Rudolf Dellinger, welcher der hiesigen Premiere beizuwohnen wollte, aber durch die Tage darauf in Wien anberaumte Erstaufführung seiner „Chan- sonnette“ verhindert war, nach Wiesbaden zu kommen, um seine neueste Schöpfung unter persönlicher Leitung hier einzuführen, hat auf den ihm von Director Hasemann nach Wien telegraphisch berichteten hiesigen großen Erfolg seiner Operette folgendes Antworteleggramm geschickt: „Ihnen und Ihren Künstlern herzlichsten Dank. Auch hier in Wien hat die hiesige Premiere „Chansonnette“ frenetisch begeisterte Aufnahme gefunden. Kritiken sämtlich sehr gut. Gruß, Dellinger. Die nächsten Wiederholungen von „Chansonnette“ finden morgen Mittwoch und Samstag den 23. d. M. statt.“

— **Frankfurt a. M., 17. Februar.** Die Erfindungs- Composition des hiesigen Kapellmeisters Erben, die einaktige Oper „Enoch Arden“, fand gestern im Opernhaus bei einer vorzüglichen Aufführung eine glänzende Aufnahme. Erben wurde viele Male hervorgerufen; das Orchester brachte ihm einen Triumph.

— **„Des Kaisers Kronenschmied“** betitelt sich ein Dismarck-Festspiel, welches eine in Westfalen und am Rhein durch die Erfolge ihrer patriotischen Festspiele „Königin Luise“, „Sühne Elise“ u. A. wohlbekannte Dichterin, Johanna Balg in Arnberg, soeben vollendet hat. Das Festspiel be- steht aus lebenden Bildern mit verbindendem Text.

— **Johann's „Klein Eppel“** wird voraussichtlich am 23. d. Mts. am Hofburgtheater in Wien zur ersten Aufführung gelangen. Die Hauptrollen werden von Frl. Sandrock und Herrn Ritterwürger gegeben werden.

— **Malland, 17. Febr.** Ein distinguirtes Publikum hatte sich gestern im hiesigen Scala-Theater eingefunden, um der Erstaufführung der neuen Oper „Katalin“ von Pietro Mascagni, Text nach Heine, beizuwohnen. Die Erwartungen der Hörer wurden schon im ersten Akt bei Weitem übertroffen. Derselbe wurde mit großem Beifall aufgenommen; die Musik zeugt von großen Fortschritten des jungen Componisten sowohl in der Beherrschung der Instrumentation, als auch in der Tiefe der Empfindung und dem Melodienreichtum. Der zweite Akt errang den gleichen, unbefriedigten Erfolg. Mascagni wurde nach demselben wiederholt hervorgerufen. Allgemeine Bewunderung erregten namentlich Lieblichkeit und Schmelz der Melodien, vereinigt mit treuer dramatischer Interpretation der Handlung. Die Musik verschmähte es, dem Ohr des Hörers mit gewöhnlichen Mitteln zu schmeicheln.

— **Hauptmann's „Weber“**, die im Malländer Manioni- Theater zur Aufführung kommen sollten, sind von der Mal- länder Polizei „als zur öffentlichen Darstellung nicht ge- eignet“ bezeichnet und demgemäß vom Spielplan abgesetzt worden. Die Kritiker der Polizei und der Präfektur erklärten das Werk für „unmöglich“, weil die Unterdrückung des Weberaufstandes in Deutschland viel Neugierde habe mit den vorjährigen Ereignissen auf Sicilien und in der Lunigiana.

— **„Galat“** in Oesterreich vollzweidrig? Als der Kaiser jüngst einer Aufführung von Richard Stowronnek's Lustspielen „Galat“ und „Die stille Wache“ im königlichen Schauspielhaus beizuwohnen, hatte er zu dem Verfasser bekannt- lich geäußert: „Er habe sich seit langer Zeit nicht so vortreflich unterhalten, wie in diesen beiden ganz entzückenden Stücken.“ Wie nun die Redaktion der „Neuen Revue“ in Wien mittheilt, wurde die jüngste Nummer dieser Wochenschrift wegen eines Notiz über dieses Gespräch in Wien confiscirt!

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 19. Februar.

□ **Kleider mit Raubverfuch.** Am Sonntag, den 4. November v. J. hatten sich mehrere junge Leute, darunter der Tagelöhner Josef Kr. aus Kiedrich, der Maurer Karl U. aus Dohheim, 21 Jahre alt, und der Tagelöhner Ernst L. aus Dohheim, 21 Jahre alt, im „Kaiser Friedrich“ an der Mainzer- straße getroffen. Nachdem sie ihrer Laune Luft gemacht, gingen sie in der Nacht nach 1 Uhr nach Hause. Auf dem Heimwege kamen sie mit einem Kutscher aneinander und prügelten den- selben wehrlos durch. Hierbei soll auch einer derselben gerufen haben: „Das Portemonnaie heraus!“ Es haben sich jedoch nicht Anhaltspunkte genug dafür ergeben, daß es wirklich auf einen Raub abgesehen war. Die Anklage macht den drei Leuten daher auch nur eine Bedrohung mit Raub zum Vorwurf. Die Verhandlung ergab, daß Ernst L. in der Sache am schwersten belastet war; er wurde daher zu 9 Monaten, Jos. Kr. zu 8 Monaten und Karl U. zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Den beiden Letzteren werden je 2 Monate als durch die Unter- suchungshaft verbüßt angerechnet.

Sprechsaal.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als eifriger Leser Ihres geschätzten Blattes, der sich über den in letzter Zeit so klar zu Tage getretenen Auf- schwung des „General-Anzeigers“ von Herzen freut, habe ich es schon oft recht bedauerlich empfunden, daß Sie keinerlei Mittheilungen über unseren . . . Club (Den Namen desselben bitte ich vorläufig zu verschweigen.) zum Abdruck bringen. Ich wandle mich dieserhalb schon einmal an ein Vorstandsmitglied mit der Frage, weshalb denn der „General-Anzeiger“ nicht ebenfalls die Bekanntmachungen des Vereins bringe, da er ja doch von fast allen unsern

Mitgliedern gelesen werde, erhielt aber eine achselzuckende, nichtsagende Antwort. Ich habe mir nun seit einiger Zeit die Mühe gemacht, Erkundigungen anzustellen, ob denn Ihr Blatt vielleicht weniger Sympathien bei der Wies- badener Bevölkerung hat, als Ihr „vielseitiges“ Concurrenz- blatt aus der Langgasse, habe aber bei allen meiner Be- kannten das gerade Gegentheil gehört. Dann haben wir zu unserer eigenen Ueberraschung die Thatsache festgestellt, daß Sie am vorigen Sonntag nicht weniger als 32 größere Anzeigen von Vereinen der verschiedensten Art in Ihrem Blatte haben, während das erwähnte Concurrenzblatt deren nur einige 20 aufzuweisen hatte. Das ist denn doch wohl der beste Beweis für die große Beliebtheit des „General- Anzeigers“, und ich glaube, daß ein Vereinsvorstand, der das nicht einsieht, direkt gegen die Interessen des Vereins handelt. Da unser Verein demnach seine Generalversammlung abhalten wird und die privaten An- regungen den regierenden Herrn gegenüber bisher erfolglos geblieben sind, so glaube ich, empfiehlt es sich, diese An- gelegenheit einmal in Ihrem geschätzten Blatte in ent- sprechender Weise zur Sprache zu bringen.

Hochachtungsvoll

R. R.

Abonnent und Freund Ihres Blattes.

Anmerkung der Redaktion: Wir bringen die vorstehende Zuschrift hier zum Abdruck, weil sie uns charakteristisch erscheint für die Art, in welcher manche Vereinsvorstände theils aus Nachlässigkeit, theils aus Un- kenntniß der Verhältnisse oder auch aus anderen Motiven den General-Anzeiger bisher nicht für ihre Publikationen benutzten. Mit Recht hebt der Herr Briefschreiber hervor, daß die große Zahl der Vereinsanzeigen in unserem Blatte ein Beweis für dessen Beliebtheit beim Publikum sei, denn in einem Blatte, das keine anerkannt weitgehende Ver- breitung in den Kreisen der Vereinsmitglieder besitzt, inserirt man auch nicht. Uebrigens sind wir unbefragt und bezweifeln nicht, daß sich auch in den einzelnen wenigen Vereinen, die bisher in unrichtiger Beurtheilung der Verhältnisse den General-Anzeiger übersehen zu können meinten, bald eine bessere Erkenntniß Bahn brechen wird.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Feuersbrunst und Hungersnoth.

□ **London, 19. Febr., Nachm.** Die Times melden aus Sansibar, in der deutsch-ostafrikanischen Kolonie sei eine Hungersnoth ausgebrochen. Man befürchtet, daß sich dieselbe auch auf das englische Gebiet ausdehnen wird. Fünf Hilfscomittees sind bereits gebildet; sie reichen aber nicht aus.

* **London, 19. Februar, Nachm.** Aus Port au Prince wird telegraphirt, daß die Stadt Port de Paix durch eine Feuersbrunst fast vollständig zer- stört worden ist. 500 Häuser sind niedergebrannt, nur etwa 50 stehen noch. Sämtliche Faktoreien sind zerstört. Der Schaden beträgt 15 Mill. Die Firma Cainer u. Co. hatte allein für 100,000 Francs Waaren im Magazin. Ferner gehörten der Firma die meisten Häuser durch Hypo- theken. Cainer u. Co. waren die einzigen, welche ihr Eigenthum bei einer New Yorker Gesellschaft versichert hatten.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 19. Februar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Actien.		D. Gold- u. Silb.-Sch.		Oest. do.		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
4. Reichsanleihe . . .		Deutsche Reichsbank . . .		289,90		92,90		Centr.-Pac. (West.)		19. Februar Nachm. 2,45	
3 1/2 do.		Frankf. Bank . . .		418,50		94,40		do. (Joaq.) . . .		Credit	
3 do.		Deutsche Eff.-W.-Bank . . .		182,20		114,—		5% Chio. Burl. (Jowa.)		Disconto-Command . . .	
4. Preuss. Consols . . .		Deutsche Vereins- . . .		174,90		83,60		5% do.		Darmstädter	
3 1/2 do.		Dresdener Bank . . .		165,—		56,10		4% do.		Deutsche Bank	
3 do.		Mitteldeutsche Cred.-B. . .		131,60		93,—		4% do. Buri. - Qney.		Dresdener Bank . . .	
5% Griechen		Nationalb. f. Deutschl. . .		86,20		86,80		4% do. Buri. - Qney.		Berl. Handelsges. . . .	
5% Ital. Rente		Pfalzische		101,80		—		5% Chio. Milw. u. St. P.		Russ. Bank	
4. Oest. Gold-Rente . . .		Rhein. Credit-		101,80		58,50		5% Chio. Rock. Isl. u.		Dortmund, Gronau . . .	
4 1/2 Silber-Rente		Hypoth.-		221,40		101,40		5% Pac. I. M. Est. u. Coll.		Mainzer	
4 1/2 Portug. Staatsanl. . .		Württemb. Verbk. . . .		—		104,20		4% Denav. u. RioGrand		Marienburger	
4 1/2 Tabakanal.		Oest. Creditbank		—		81,50		4% I. cons. Mtg.		Ostpreussen	
3. Russere Anl.		Bergwerks-Actien.		—		88,70		5% Oreg. u. Calif. I. . . .		Lübeck, Büchen	
5. Rum. v. 1881/83 . . .		Bochum. Bergh.-Gussst. . .		—		88,70		6% Pacif. Miss. co. I. M.		Franzosen	
4. do. v. 1890		Concordia		—		88,70		5% West N.-Y. u. Pen-		Lombarden	
4. Russ. Consols		Dortmund Union-Pr. . .		—		88,70		4% sylvanien I. M. 102,30		Elbthal	
5. Serb. Tabakanal. . . .		Gelsenkirchener		—		88,70		Loose.		Buschterader	
5. Lt. B. (Nisch-Pir.) . .		Harpener		—		88,70		3 1/2% Goth. Pr.-Pfab. I.		Prince Henry	
5. St.-E.-B. H.-Obl. . . .		Hibernia		—		88,70		3% do. do. II.		Gotthardbahn	
4. Span. Russere Anl. . .		Kaliw. Aschersleben . . .		—		88,70		3% Köln-Mindener . . .		Schweiz. Central	
5% Türk Fund-		do. Westeregeln		—		88,70		5% Oest. 1880er Loose		Nord-Ost	
5% do. Zoll-		Riesbeck, Montan		—		88,70		2% Raab-Grazer		Warschau, Wiener . . .	
1% do.		Ver. Kön. und Laurah. . .		—		88,70		Türkenloose		Mittelmeer	
4% Ungar. Gold-Rente . .		Oesterr. Alp. Montan . . .		—		88,70		Braunschw. Th. 20 Loose		Meridional	
4 1/2 do.		Industrie-Actien.		—		88,70		Finland.		Russ. Noten	
4 1/2 do. Silb.		Allgem. Elektr.-Ges. . . .		—		88,70		3% do. unkd. b. 1904		Italiener	
5% Argentinier 1887 . . .		Anglo-Cont.-Guano		—		88,70		3% do. do. 1879-85		Türkenloose	
5% do. innere 1888		Bad. Anilin- u. Soda		—		88,70		4% do. do. 1880-90		Mexicaner	
4 1/2 do. Russere		Brauerel Binding		—		88,70		4% do. do. 1890-1900		Laurahütte	
4% Unif. Egypter		z. Essighaus		—		88,70		3% do. do. 1900-1904		Dortmund. Union	
3 1/2 Priv.		z. Storch (Speier)		—		88,70		4% do. do. 1904-1908		Bochumer Gussstahl . . .	
5% Mexicaner Russere . . .		Cementw. Heidelberg . . .		—		88,70		4% do. do. 1908-1912		Gelsenkirchener	
5% do. B.-B. (Teh.)		Frankf. Trambahn		—		88,70		4% do. do. 1912-1916		Harpener	
3% do. cons. inn. St. 2,40		La Veloce Vorz.-Act. . . .		—		88,70		4% do. do. 1916-1920		Hibernia	
Stadt-Obligationen.		do. Stamm-Act.		—		88,70		4% do. do. 1920-1924		Hamb. Am. Packet . . .	
3 1/2 abg. Wiesbadener 101,90		Brauerel Elche (Kiel) . . .		—		88,70		4% do. do. 1924-1928		Nordd. Lloyd	
3 1/2 1887 do. 102,—		Bielefelder Maschf.		—		88,70		4% do. do. 1928-1932		Dynamite Trusts	
4% do. do. 101,50		Chem. Fabr. Griesheim 288,—		—		88,70		4% do. do. 1932-1936		Reichsanleihe	
4% 1886 Lissabonn 76,40		do. Goldenberg 288,—		—		88,70		4% do. do. 1936-1940			
4% Stadt Rem II/VIII 86,20		do. Weller. & 214,—		—		88,70		4% do. do. 1940-1944			

Briefkasten.

Ein Thierfreund. Das Erkaufen junger Hunde oder Katzen ist allerdings eine leiblich zur Gewohnheit gewordene Thierquälerei. Ihre Beseitigung ist viel leichter und humaner zu erreichen. Ein Schlag mit einem Holzschlägel auf das Hinterköpfchen genügt schon, das zarte Leben ohne jede Qual zu töten. — Der gesunde Menschenverstand lehrt, daß die leichteste Tötungsweise die beste ist.

„Einer, der viel gehen soll“, wünscht ein Mittel gegen das Wandern zu erfahren.
Antwort: Als solches hat sich Salicylsäureerfolg bewährt. Zwei Theile Salicylsäure werden in 5 Theilen Benzocainlösung gelöst, dazu bringt man 100 Theile Camellialöl, welches vorher mit 5 Theilen Benzocainharz verrieben worden ist. Dann wird alles tüchtig durcheinander gerührt und schließlich in einer Blechbüchse zum Gebrauch aufbewahrt.

Der Andere vom Stammtisch in der Langgasse. „Der Andere“ hat in der That Recht. Für alle Dienstboten, welche Lohn beziehen, müssen noch immer Marken eingeklebt werden.

Wiedermänner. Warum man einen einsichtlos und langweilig über politische Dinge werbenden Menschen einen Rannegleiter nennt? Der Ausdruck entstammt einem 1722 erschienenen Lustspiel des Dänen Holberg, betitelt: „Der politische Rannegleiter“. Dort wird das Geschwätz eines wichtigthuenden Dummkopfs über hohe Politik lächerlich gemacht.

Elia v. Fr. Zu den Hauptvertretern des Jungen Deutschland gehörte allerdings in erster Linie Heinrich Heine, ferner Böckler, Laube, Gutzkow u. a.

Telegramme und letzte Nachrichten.

4 Berlin, 19. Febr. Zur Beisehung des Erzherzogs Albrecht wird auf Befehl des Kaisers Wilhelm sich eine Deputation des Grenadier-Regiments Nr. 3, dessen Chef der Verstorbene war, nach Wien begeben. Für das Regiment hat auch der Kaiser eine mehrjährige Trauer angeordnet.

h Berlin, 19. Febr. An der Guldigungs-fahrt der deutschen Studentenschaft aller Universitäten nach Friedrichsruh am 80. Geburtstags des Fürsten Bismarck werden von Berlin gegen 400 Commilitonen Theil nehmen.

o Berlin, 19. Febr. Zur Verstärkung der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika begibt sich heute ein Kommando unter Führung des Lieutenants Thollitz nach Deutsch-Ostafrika.

3 Berlin, 19. Febr. Mehrere Blätter melden die Verhaftung einer Gräfin P. im hiesigen Kriminalgerichtsgebäude wegen Meineides. Die Verhaftete soll in einem Rechtsstreit ihre intimen Beziehungen zu einem Arzte eidlich in Abrede gestellt haben. Der betreffende Arzt, welcher augenblicklich in Süddeutschland weilt, soll wegen Anstiftung zum Meineide gleichfalls verhaftet worden sein.

b. Berlin, 19. Febr. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Hamburg: Gegen fünf Anarchisten, frühere Mitglieder des hier aufgelösten Clubs „Liberte“ hat die Staatsanwaltschaft Antrag wegen Geheimbündelei erhoben.

o Wien, 19. Febr., Mittags. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Disziplinarerkenntnis, durch welches der ehemalige österreichische Generalkonsul in New-York, Dr. v. Balitsch, wegen mehrfacher schweren Verletzungen seiner Dienstpflichten aus dem Staatsdienst entlassen wird.

a Paris, 19. Febr. In der Kammer fragte bei Beratung des Budgets der Boulangerist Habert den Justizminister, wie gebildet werden könne, daß der Präsident des Appellhofes ein bezahlter Mitarbeiter des „Matin“ werden konnte, dessen Herausgeber Millerand in der Kammer der Expression beschuldigt wurde. Der Justizminister versicherte rücksichtslos vorzugehen. Dem ersten Artikel Beaurepaire im „Matin“ sei kein zweiter gefolgt, weshalb, wolle er nicht näher angeben.

c Paris, 19. Febr., Mittags. An der Grenze wurde eine große Anzahl Broschüren beschlagnahmt, welche aus Belgien eingeschmuggelt werden sollten.

o Rom, 19. Febr., Mittags. Giolitti wird von seiner Familie beschworen, nicht nach Rom zurückzukehren. Seine Freunde dagegen fordern ihn auf, die Reise zu wagen, da ihn eine Flucht nur unpopulär machen würde.

A Turin, 19. Febr., Mittags. Der Fahrwerksbesitzer Senti, Vater von 6 Kindern, welcher sich in Begleitung der Septentinerin Beers in Monte-Carlo aufhielt, hat sich erschossen, nachdem er 200 000 Lire bei der Spielbank verloren hatte. Die tanzende Sinderin wurde verhaftet und später über die Grenze gebracht.

o Sofia, 19. Febr., Mittags. Aus Macedonien wird gemeldet, daß der Kirchenstreit in Belasce zu Gunsten Bulgariens entschieden wurde. Die seit 2 Monaten geschlossenen Kirchen und Schulen wurden in feierlichster Weise wieder eröffnet. Die günstige Entscheidung erfolgte auf direkten Befehl aus Konstantinopel.

Masken-Anzüge und Domino

für Damen und Herren zu verleihen

H. Karb, Moritzstraße 21, P.

Näheres im Aden.

1896

Gebr. Esser, Rheinisches Tuch-Versand-Geschäft

Aachen D.

Direkter Versand an
Beste Bezugsquelle
Fabrikate in Kam-
paletot, Tuch,

Aachen

Priv. z. Fabrikpreisen
gebogene, reinwoll-
garn, Cheviot,
Buckskin.Reichhaltige Muster-Auswahl sofort franko gegen franco.
3716 Enttäuschung ausgeschlossen.

Kleine Anzeigen.

Weitere kleine Anzeigen siehe Seite 11.

Maskenanzug
(Eigenerin) billig zu ver-
leihen Saalstraße 30. 4911Elegante
Damen-Maskenanzüge
billig zu verleihen Bell-
straße 16, 1. St.Eine arme Frau, die schon be-
nahe 5 Jahre an Rücken-
marliden leidet, und deren
Mann keinen Verdienst hat, bittet
Mitleidende Menschen um milde
Gaben. Näb in der Exp. aKrimmer-Muff
verloren. Gegen Belohnung
abgegeben in der Exp. 4908*Ein kleines schwarz, Bündchen
mit rothem Halbmond und
Scheitlen entlaufen. Dem
Wiederbringer Belohnung.
4912* Adelsbühlstraße 50.Zwei gute Ziegen
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe, niederzul. u. „Ziegen“
in der Exp. d. Bl. 4907*Kannapee (klein), brauner
Damast, 15 Mt., Nachtsch
(nussbaum-polirt) 9 Mt., drei
Rohrstühle à 2 Mt., zwei
Federstühle à 4 Mt., Pfeiler-
schränkchen, lackirt, 10 Mt.,
Nähmaschine 6 Mt., ein Tisch
2 Mt., ein großer Teppich 15 Mt.
Sofort zu Schachtstr. 9. 4909*Ein gut erhaltener
Schreibtisch
billig zu verkaufen.
a Schwalbacherstr. 65, part.Schöner neuer eiserner
Blumentisch
mit Aufsatz 10 Mt., 1 Sopha
12 Mt., 1 Deckbett 8 Mt., 1 Tisch
3 Mt. sof. zu verkaufen. 4910*
Adlerstr. 16a, Bbbs. 1. L.Kleiderschränke
billig abgegeben.
a Bellstraße 47, Stg. 2. L.Ein fast neues
Trompetenpiston
preiswerth zu verkaufen. a
Platterstraße 62, 2. St. L.Ein junger Spig,
schöner
8 Wochen alt, ist zu verkaufen.
a Hauldrummenstraße 7,
Kreuzfelden.Tresterbranntwein
Zwischenbranntwein
empfiehlt Ph. Prinz,
1977 Pertramstraße 12.Hausverkauf.
Das Georg Fischer's Haus nebst
Garten, Viehbrichstr. 19, Ge-
legenheitskauf für Herrschaften,
Baumeister oder Kaufherr, ist
unter günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen. Näb. Aus-
kunft erteilt Stadtbliener Feh
oder der Eigentümer Johann
Darth, Gassel, Rainerstr. 36.Streng reell!
Beamter in fester Lebens-
stellung, hier noch fremd, 42 J.
alt, sucht passende Parthe mit
Vermögen. Vermittler verboten.
Anonyme Briefe bleiben un-
berücksichtigt.
Off. u. M. Z. 508 an die
Exp. d. Bl. ers. 4892*Verein
für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis.
Arbeit finden:
2 Schmiede
1 Schneider
1 Hausburche per 1. März
1 Kellner-Beurling für Hotel
1. Rang
1 Friseur-Beurling
3 Dienstmädchen
1 j. Mädchen f. Küche u. Haus
1 f. Wäsche u. Bügeln
1 junges Mädchen von 15 bis
16 Jahren
1 Frau als Tagelöhnerin.Arbeit suchen:
1 Schriftfeger,
1 Heizer,
1 Radierer,
1 Mechaniker
1 Krankenwärter
1 Spengler
1 Dekorationsmaler
2 Schlosser
1 Tücher
1 Küfer
2 Zimmerleute.Ein junges Mädchen
für einige Stunden des Tages
gesucht. Näheres
a Wallmühlstr. 19, 4.Ein hartes Mädchen vom
Land, welches weilen kann,
gesucht. Off. unter 4908*
an die Exp. d. Bl. 4908Wer sofort eine tüchtige
Näherin
für glatte Wäsche im Hause zu
nähen gesucht. Näb. Exp. 2494Lehrmädchen
für Weißzeug auf sogleich oder
1. April gesucht Hülsmannstr. 16
Seitenbau 1. Etod aTücht. Kleidermacherin
sucht Beschäftigung in u. außer
dem Hause. Näb. Philippstraße
89a, 3. St. z. aSchachtstraße 9
ein schönes kleines Dachlogis
auf 1. April zu verm. aSedanstraße 5,
2 links, 1 schöne bezugbare leere
Manfard sof zu verm. 24-8Adlerstraße 15
Stube, Küche und Keller zu ver-
mieten. 4905SUPPEN
MAGGI
WURZELHeiraths
gesuch.
Ein Wittwer, Anf. 40er Jahre,
welcher ein gutes Geschäft ge-
führt hat, wünscht sich wieder zu ver-
heirathen. Wittwe mit etwas
Vermögen nicht ausgeschlossen.
Gefl. Offerten unter L. 20 an
die Exp. d. Bl. 4-98*Pension
für ein evang. Mädchen von
17 Jahren zur weiteren Aus-
bildung in Haushalt u. Wissen-
schaft gesucht. Offerten mit Be-
dingnissen unter B. 3638 an
Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Königl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: Johann von Paris. (Ab. D.)
Kurhaus: Nachm. 4 Uhr: Conc. Abds. 8 Uhr: Carneval-Conc.
Residenz-Theater: Abds. 7 Uhr: Die Chansonette.
Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spec. Vorstellung.
Männer-Turnverein. Abends: Vortrag.

Termin-Kalender der Wein-Versteigerungen.

März 12., Vorm. 11 Uhr, Mainz (Konzertsaal der Niederstafel),
Kloster-Weine, Gustav Nathan-Frankfurt.
März 15., Vorm. 10¹/₂ Uhr, Kreuznach (Hotel Adler), Joh.
Franz Röh.
März 17., Elville (Burg Crath), Freih. v. Beauvieu-Maxcon-
naysche Gutsverwaltung-Raunthal.
März 18., Celsch, E. J. B. Steinheimer.
März 14., Elville, Fürstlich Löwensteinsche Verwaltung.
März 16., Mittags 12¹/₂ Uhr, Hattenheim, Gräfl. v. Schönborn-
sches Rentamt.
März 20., Elville, Freiherrl. Langwerth v. Simmernsche Ver-
waltung, hierauf Weinversteigerung des Herrn
Germersheimer-Elville.
März 22., Elville (Burg Crath), Frau Lorenz Rott Wittwe.
März 27., Elville (Burg Crath), Gräfl. v. Elfsche Verwaltung.
März 28., Hattenheim, Gräfl. v. Ingelheimische und Freiherrl. v.
Zweierleinsche Gutsverwaltung.

Familien-Nachrichten.

In dieser Rubrik finden die von unsern Abonnenten eingesandten Familien-Nachrichten
kostenfreie Aufnahme. Die täglichen Personalien des hiesigen Standesamtes
der Stadt Diebader sind unter dem amtlichen Bekanntmachungen.

Geboren: Ein Sohn: Herr Guido Graf Ratulsky-
Grafenklau, Aachen — Herr Fr. Hich, Pirmen. — Herr Max
Schmitt, Schalle. — Herr Eduard Reusch, Mühlheim a. Rh. —
Herr Alfred Eitlinger, Offenbach a. M. — Herr Jul. Vorster,
Köln. — Herr Julius Braun, Köln. — Herr Carl Berger,
Witten. — Herr Dr. Georg Fiegel, Godesberg. — Herr Ober-
lehrer Dr. Rosbun, Dantsig. — Herr Rechtsanwaltschaft Dr. Carl
Sauer, Köln. — Eine Tochter: Fr. Mathieu Dühr, Köln.

Verlobt: Fr. Wilhelmine Renne mit Herrn Richard Ding-
mann, Emsen-Elberfeld. — Fr. Hilan Marks mit Herrn G.
Coppel, London. — Fr. Elsa Range mit Herrn Dr. Const.
Nörrenberg, Bibliothekar a. d. Kgl. Universitäts-Bibl., Kiel. —
Fr. Clementine Haas mit Herrn Carl Gottschalk, Oberheim
(Helmsteden). — Fr. Josefine Bayer mit Herrn Heinrich Junfer,
Köln. — Fr. Käthe Klose mit Herrn Kgl. Eisenbahn-Pan-
inspector Peter Scheidweiler, Düsseldorf. — Fr. Franziska
Stahl mit Herrn S. Marx, Friedberg-Biedrich. — Fr. Elise
Borkmann mit Herrn Lieutenant Schulte-Mönting, Berlin.

Verlobt: Fr. Dr. Rottmann mit Fr. Gertrude Schrey,
Cöchem a. d. Mosel. — Fr. Fern. Hüles, Kgl. Reg.-Baumärk.
mit Fr. Henry Waden, Aachen. — Fr. Fritz Pauli mit Fr.
Agnes Kriebel, Düsseldorf. — Fr. Hans Eugg, Sec.-St., mit
Fr. Maria Bohn, Köln-Kindenthal. — Herr Emil Weichheimer
mit Fr. Betty Eichmann, Andernach-Rainz.

Gestorben: Fr. Adolf Eberhard, Kgl. Major a. D.,
Ritter u. Dir. — Gabriele, Tochter des Fr. Emil Frhr. von
Oppenheim, Köln. — Fr. Johann Christoph Thurn (70 J.),
Köln-Rainz. — Frau Emilie Kraut, geb. Boelder, (71 J.), Leipzig.
— Fr. Wilh. Rulmann, Frankfurt a. M. — Fr. Kgl. Reg.-
Baumstr. Ernst Lothner, Rippstadt. — Fr. Rfm. Wilh. Heunert,
senr., (79 J.), Soest. — Fr. Richard Kent, Frankfurt a. M.
— Herr Gottlieb Becker, Rfm., Mannheim. — Fr. Olga Siew-
boda (21 J.), Düsseldorf. — Herr Jacob Langen (69 J.), Köln.
— Herr Waldemar Drach (63 J.), Neuwied.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 20. Februar 1895. — 45. Vorstellung.

23. Vorstellung im Abonnement D.

Johann von Paris.

Römische Oper in 2 Akten. Nach dem Französischen des St. Just
von J. R. von Seyfried. Musik von Boieldieu.

Personen:
Die Prinzessin von Navarra Herr Müller.
Der Oberstallmeister der Prinzessin Dr. Busch-Giesen
Johann von Paris Fr. Mauc.
Olivier Herr Ruffert.
Bedrigo, Inhaber eines Gasthofs Fr. Brodmann.
Dorella, seine Tochter Fr. Dinka.
Ein Aufwärter Frau Weisser-Rimann.

Die Prinzessin von Navarra vom Großh. Hoftheater
in Darmstadt als Gast.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Einfache Preise.

Donnerstag, den 21. Februar 1895. — 46. Vorstellung.

24. Vorstellung im Abonnement A.

Zum ersten Male:

Sühne.

Schauspiel in 4 Akten von Eduard Lucas.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 20. Februar 1895. 123. Abonnements-Vor-
stellung. Tagesbilletts gültig. Zum 4. Male: Die Chanson-
nette. Operette in 3 Akten von Victor Leon und G. von
Waldburg. Musik von Rudolf Dellinger.Donnerstag, den 21. Februar 1895. 124. Abonnements-
vorstellung. Tagesbilletts gültig. Zum 5. Male: Zum wohl-
thätigen Zweck. Schwan in 4 Akten von Franz von Schön-
than und Gustav Kadelburg.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)
Specialitäten 1. Rang.Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.
Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen
bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,
Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30,
und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3967

33/37 Langgasse
33/37**H. Rabinowicz,**33/37 Langgasse
33/37

empfiehlt

Damen-Kleiderstoffein bekannt unerreichter **Auswahl.** Ferner sämtliche**Weisswaaren und fertige Wäsche,**

als:

Damen- Tag- und Nacht-Hemden, Jacken, Beinkleider, Unterröcke, Schürzen, Leinen, Madapolams, Piqué, Damast, Handtücher, Tisch-tücher, Servietten, Gardinen etc. etc., in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

6249

Meine 6 grossen Schaufenster bitte zu beachten.

Für den Haushalt**Roch-Chocoladen,**
garantiert rein,
per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40,
Chocoladen-Mehle,
sehr vortheilhaft
p. Pfd. u. 50 Pfd. ab — Mk. 1.60**Haushaltungs-Chocolade,**
in Kisten à 6 Pfund Mk. 5.80.**Julius Stoffelbauer,**
Langgasse 32, im Adler,
Chocolade, Cacao, Confituren,
2432 Theehaus.**Husten, Heiserkeit**und Athmungsbeschwerden
lindert man am schnellsten mit
Walther's Pflaumenadel-
brustcaramellen.**Einzig bestes Hustenmittel.**
Nur allein zu haben in Pack
à 30 und 50 Pfg. in der Dro-
guerie Otto Siebert, Markt-
strasse 10. 3436bEin armer Junge verlor einen
frisch geflochtenen Damen-
zugstiefel.
Abzugeben gegen Belohnung
Webergasse 27.**Männer-Turnverein****Am Fastnachtabend,**
Abends 8 Uhr,
findet unser**Maskenball**in unserer Halle, **Platter-**
strasse 16, statt.Zutritt haben als Nicht-
masken nur Mitglieder,
deren Angehörige und die
mit einer Einladung des
Vorstandes verseh. Gäste,
die indessen am Eingang
ein närrisches Abzeichen zu
50 Pfg. zu lösen haben;
Masken nur auf Grund
eines vorher zu lösenden
Maskensterns, der sichtbar
zu tragen ist.Mitglieder haben Anrecht
auf je 2 Maskensterne,
welche zu 50 Pfg. per Stück nur bei dem **Cassirer,**
Herrn Heinrich Martin, Kleiderhandlung,
Michelsberg 24, vorher zu haben sind. Am
Ballabend werden Maskensterne nicht mehr ausgegeben.
Wegen Nichtmitgliedern wird auf die Einladungen ver-
wiesen. Saalöffnung 7 Uhr.

4523

Der Vorstand.**Männer-Turnverein.**Diejenigen Mitglieder, welche
zum **Maskenball** Gäste ein-
führen wollen, werden höflichst
ersucht, deren genaue Adressen bis
zum 20. d. Mts. dem Vorstande
anzugeben.**Mittwoch, den 20. Februar cr., Abends**
9 Uhr, findet im Vereinslokal ein**Vortrag**des Mitgliedes, Herrn Lehrer **May,** über: „**Turn-
und Jugendspiele**“ statt, wozu wir zahlreiches
Erscheinen unserer Mitglieder erwarten.

2452

Der Vorstand.**Achtung!****„Württembergischer Hof,“**
3 Michelsberg 3.

Preise vom 1. Februar ab:

Logis 40 Pfg. an
Guten Mittagstisch 45 „
Abendessen, warm 35 u. 45 „
Vorzügliches Bier der Brauerei „**Helfenstein.**“
Neu hergerichtete Spezialitäten.

2216

Carl Nicodemus.**Gesellschaft, Floria.****Fastnacht-Samstag, den 23. Februar,**
Abends 8 Uhr,

findet unser diesjähriger

Grosser**Masken-Ball**

in der

Turnhalle (Wellrichstrasse 41)

statt. Zu diesem beliebten Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.Karten à Person 50 Pfg. sind zu haben in den Masken-
Geschäften des Herrn **Treidler,** Faulbrunnstrasse, bei Frau
Gerhardt, Langgasse, Frau **Dauer,** Kirchstrasse, Herrn **Fuhr,**
Goldgasse, bei den Herren **Friseur Gspenschied,** Webergasse,
Friseur Winterwerb, Röderstrasse; bei den Herren Gastwirthen
Bücher „Zur Sonne“, Müller „Zum Römer Castell“, Beck,
Turn-Gesellschaft, sowie bei den Herren **Grühl,** Wellrichstrasse,
und **Ritsche,** Heinenstrasse. 2425**Masken-Garderobe-Verleihanstalt**Empfehle in reicher Auswahl **Damen- u. Herren-Masken-
Costüme** in künstlerischer u. geschmackvoller Ausführung als:
Damen-Costüme Italienerin, Elsa, Prinz Carnev.
Prinzess. Carnev. Winter, Amor, Türke,
Königin d. Nacht, Dornröschen, Mohrblume, Spanier,
Altd. Fürstin, Panditin, Bergmann, Kaiser,
Edeldame, Bäuerin, Bienenkönigin, Jäger,
Diana, Kartenschlag, Rothkäppchen, Landsknecht,
Balküre, Throlerin, Baskinonin, Stiersechter,
Germania, Sonnenblume, Herrenanzüge: Bienenkönigin,
Kida, Herzdame, Kobengrin, Vater Rhein,
Carmen, Ragritte, Römer, Harklein,
Röme in, Rakerin, Ungar, Rephista,
Griechin, Domino, Figo, Mohren,
Japanesin, Pfau, Lamin, Trompeter,
Lindine, Zauberin, Albenisch, Eigerl,
Gretchen, Spanierin, Graf, Japanese,
sowie noch viele nicht benannte Costüme. Ferner
empfehle ich den geehrten Kunden bei Selbst-
anfertigung von Costümen, großartige Neu-
heiten in Garnituren, als: Veilchen, Ver-
gümeinnicht, Wasserre, Lindine, Schmetter-
linge, Edelweiß, Stiefmütterchen, Rosenkönigin,
Schnegglöckchen, Dornröschen, Frühling,
Corallen, Taube, Große Auswahl in
Domino. Hochachtungsvoll 622Frau **L. Gerhardt,** Langgasse 28,
neben der Kirchstrasse.**ff. gebrannten Kaffee**

Pfund Mark 1.40. 2423

B. Erb, Karlstrasse 2, Ecke Dogheimerstrasse.

ff. Thüringer

Rümmelfäseper Pfund 40 Pfg. und dito in Rollen à Stück 12 Pfennig
empfiehlt**Bernhard Erb,**

Karlstrasse 2, Ecke Dogheimerstrasse. 2310

Central-Hotel-RestaurantZur Abhaltung von Bällen und Festlich-
keiten empfehle meine festlich decorirten Säle.
Nach Schluß der Theatervorstellungen stets
Souper à Mark 1.—.

Diner von 12—2 Uhr: à Mk. 1.20.

Weine von ersten Firmen.

2223

A. Grube.**Unter**

gute billige Waare.

L. Schwenck, Mühlgasse 9. 2484Jacken und Unterhosen
von 50 Pfg. an,
Normalhemden 75 Pfg.,
Strümpfe, Socken
von 25 Pfennig an,
Theater-Escharpen,
Ballescharpen**Die beste Reflame**ist und bleibt stets die Waare selbst.
Bei einem Versuche meiner rohen und gerösteten
Kaffees à Pfd. Mk. 0.92, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30,
1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80 wird Jeder leicht
herausfinden, daß**Kaiser's Kaffee der beste u. billigste ist,**besonders empfehle die Sorte geröstet pro Pfd. Mk. 1.50
Prima Krystall-Würfel-Zucker, pro Pfd. 28 Pfg.
Prima Krystall-Stampfsucker, pro Pfd. 26 Pfg.**Kaiser's Kaffee-Geschäft**

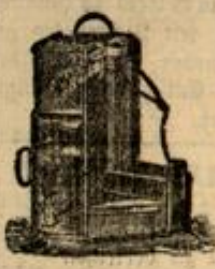
Wiesbaden, Langgasse 31.

Grösst. Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands

Als Zusatz zum Bohnenkaffee empfehle:
Kaiser's Malzkaffee mit Kaffeegehalt
pro 1/2 Pfd. 15 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Essenz in Knopfdosen à 25 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Essenz in Tassen à 30 Pfg.

Die Tassen können nachher im Haushalt verwendet
werden. 2485**Massentod**durch Benders automatische
Patent-Matten-u. Mansfallen
Die großartigsten Erfolge werden
mit dieser Falle erzielt. Der große Ab-
satz im In- und Auslande ist der beste
Beweis, daß sie von keiner anderen Falle
übertroffen werden. In Wiesbaden zu
haben in allen Eisenhandlungen und
Wagagnen für Haus- und Küchengeräte.
Erfinder und Fabrikant 3673
Carl Bender I.,
Sonnenberg bei Wiesbaden.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 43.

Mittwoch, den 20. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfg. monatlich

wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Jedermann frei ins Haus

gebracht.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Blatt bis Ende dieses Monats kostenfrei zugestellt.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green.

(48. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Zwei Stunden später kam der Entschluß; alle erhielten Brot zu essen, soviel sie begehrt. Ich aber saß Tag und Nacht neben meinem erschlagenen Liebling und verlangte nach keiner Speise. Ich wartete mit Ungeduld, daß den Mördern ihre Strafe würde.“

„Ich versammelte das ganze Lager um den Leichnam meines Sohnes — mit der Schaar, die uns Hilfe gebracht hatte, waren es dreißigzwanzig Männer — und verlangte, daß man Gericht halten und den Missethättern ihr Urtheil sprechen solle. Zwar war kein Richter gegen, aber zwölf ehrenhafte Männer wurden erwählt; ich trug meine Klage vor und der Spruch lautete: die Mörder hätten den Tod verdient. So wollte es das Gesetz im Lager, das jeder Gerichtshof anerkannte, sonst wären Leben und Besitz völlig schutzlos gewesen, und Mord und Totschlag an der Tagesordnung.“

„Die Männer vernahmen ihr Urtheil in hoffnungslosem Schweigen, sie wußten, es geschah ihnen nur nach Verdienst. Man lieferte sie mir aus, denn es war beschlossen, daß sie sich mit eigener Hand den Tod geben sollten, und mir ward aufgetragen, Zeuge zu sein bei diesem Akt der Wiedervergeltung.“

„Mit einbrechender Nacht begaben wir uns an einen einsamen Ort, wo die letzte Scene des Trauerspiels vor

sich gehen sollte. Als wir den Pfad betraten, der in die Schlucht führte, wo ihr Goldschatz verborgen lag, erwachte ihr Wunsch zu leben noch einmal mit voller Stärke. „Gewähre uns eine Frist, Deering“, flehten sie, „wir haben große Reichtümer entdeckt in einer Felsenhöhle und wollen den Fund mit dir theilen.“

„Ich kenne den Ort“, lautete meine ruhige Antwort, „und nicht für alles Gold der Welt lasse ich die Mörder meines Sohnes ihrer Strafe entkommen.“

„Aber während ich so sprach, fühlte ich den giftigen Stachel im Herzen, der sich immer tiefer und schmerzhafter eingrub. Ich fragte mich, welchen Ersatz für meinen lebenslangen Verlust mir denn der Tod dieser Männer bieten könne! Sie wurden rasch aller Dual entrückt, allem Mangel und Elend, mit dem wir ringen und kämpfen mußten, um vielleicht endlich doch zu erliegen. War denn ihr Tod überhaupt eine Strafe und nicht vielmehr eine Wohlthat, eine Erlösung von furchtbaren Leiden?“

„Während ich mich Tag und Nacht in Sehnen und Jammer verzehrte nach einem liebevollen Blick, einem Händedruck meines Knaben, würden sie friedlich, wie er, unter der Schneedecke im Grabe ruhen.“

„Der Gedanke schien mir unerträglich. In über Leere lag das Leben vor mir. Ich wollte ihm einen Inhalt geben, wollte Sorge tragen, daß die beiden grausamen Menschen, die mein unschuldiges Kind getödtet hatten, auch einer wirklich gerechten Strafe verfielen. Sie liebten das Gold; der Eine, weil es ihm Ehre und Ansehen versprach, der Andere, weil es ihm Genuß und Behagen bot. Sie sollten ihren Willen haben, Besitz und Einfluß erwerben, sich an ihren Kindern erfreuen. Aber gerade auf dem Gipfel des Glückes, wenn ihnen das Dasein am köstlichsten erschien, wollte ich ihnen den Freudenbecher von den Lippen reißen und sie die Bitterkeit der Verzweiflung schmecken lassen, die auch mein Leben vergällt hatte.“

„Davor wir noch den Nichtplatz erreichten, hatte ich alles wohl überlegt und mein Entschluß stand fest. Ich begann zuerst einen Holzstoß zu bauen und Feuer anzuzünden. Sie sahen mir verwundert zu, wagten jedoch keine Frage zu stellen, bis ich selbst das Schweigen brach.“

„Als die Flamme prasselnd emporstieg, trat ich vor die Männer hin. „Der Aufschub, um den ihr mich gebeten habt, soll Euch werden“, sagte ich mit fester Stimme, „doch nur, wenn Ihr mir den Schwur leistet, welchen ich Euch vorschreibe. Ihr müßet feier-

lich bekennen, daß Ihr den Tod verdient habt, und geloben, die Strafe an Euch selbst zu vollziehen, sobald der bestimmte Tag erscheint und ich Euch auffordere, Eures Eides zu gedenken. Thut Ihr dies, so gewähre ich Euch eine Frist von 12 Jahren weniger 4 Monaten — so alt war mein kleiner Knabe!“

„Sie starrten mich an, als sei ihnen in dunkler Nacht plötzlich ein blendendes Licht aufgegangen, sie schwankten wie Trunkene und vermochten sich kaum zu fassen.“

„Zwölf Jahre!“ schrie der Mann, der hier vor uns steht, „das ist Zeit genug, um sein Leben zu genießen, wenn man Gold in Fülle besitzt!“

„White hatte sich hoch aufrichtet: „Habe ich recht verstanden, Deering? Zwölf Jahre lang soll das Urtheil, das heute über uns gesprochen ward, unvollzogen bleiben und an einem festgesetzten Tage sollen wir uns mit eigener Hand tödten?“

„Ja, ich schenke euch ein Jahr für jedes Jahr von meines Sohnes Leben. Nehmt ihr es an?“

„Ja, ja — das thun wir“, erwiderten beide wie aus einem Munde.“

„So hört den Eid!“ Ich sprach ihnen die Worte vor und sie schworen beide mit erhobener Hand im Angesicht der ewigen Sterne.“

„White war der erste: „Ich, Samuel White“, sagte er, „gelobe, am 13. Juli 1863, gerade 12 Jahre weniger vier Monate, vom heutigen Tage an gerechnet, Robert Deering an einem von ihm zu bestimmenden Orte zu treffen und daselbst mit eigener Hand an mir das Todesurtheil zu vollziehen, das heute verdientermaßen über mich ausgesprochen worden ist.“

„Als auch der andere Mann denselben Schwur geleistet hatte, ließ ich mir ihre Pistolen aushändigen und schloß sie in die Luft, daß der Klang in den Bergen wiederhallte. Dann hielt ich die beiden Waffen mit der Mündung ins Feuer und als diese rothglühend geworden war, reichte ich die Pistolen ihren Eigentümern und sagte:

„Zum Beweis, daß Ihr Muth genug besitzt, den Schwur zu erfüllen, nehmt dies glühende Eisen und brennt damit ein Kreuz in Eure linke Hand als Zeichen künftiger Vergeltung.“

„Sie wichen schauernd zurück, aber ich war taub gegen ihre Bitten und Widerreden. Nach kurzem Sträuben gehorchten sie dem Gebot und drückten als Siegel ihres Gelübnisses das glühende Metall auf ihre zuckende Hand. — Meine Gefährten hatten die Schüsse

Der Bergschreck.

Von Ludwig Ganghofer.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„All' dieser stillen Schönheit aber achtete Franzl nicht, beim ersten Blick war ihr Herz noch voll der gruseligsten Empfindungen, beim zweiten aber schon voll der lautesten Freude, als sie am Ufer des kleinen See's zwischen den Felsblöcken ihre zottige „Rekl“ stehen sah. Sie merkte nicht, daß diese „Rekl“ in echt ziegenhafter Reueger einem geheimnißvollen Vorgange zuschaute, der sich hinter einem großen Felsblöcke abzuspielen schien — sie stieß nun einen freudigen Lockruf aus und wollte schon über den Hang hinuntereilen, als plötzlich ein lauter Platsch im Wasser sie ausblenden machte. Sie erschrak, erblaßte . . . sie sah noch die Wassertropfen in die Höhe spritzen und die Wellen in weitem Ring auseinanderfließen . . . dann glättete sich der Spiegel wieder . . . aber dort — „Jesus Maria!“ — dort unter dem Wasser, deutlich erkennbar, schwamm eine nackte, menschenähnliche Gestalt, mit grünlich schillerndem Leibe — jetzt tauchte das Wespenst empör, ein Kopf erschien mit kohlschwarzen, triefenden Haaren, ein Rücken, der wie Silber bligte . . . und da sah die Franzl nichts weiter mehr, nicht, wie der seltsame Unhold selbst erschrocken, bis zu dem Hals wieder zurücktauchte ins Wasser, nicht, wie die neugierige „Rekl“, das am Ufer liegende durchaus nicht gespensterhafte Touristencostüm beschnupperte — das Alles sah die Franzl nicht mehr, denn mit gellendem Aufschrei hatte sie sich zur Flucht gewandt und stürzte thalabwärts unter den stammelnden Worten: „Alle guten Geister . . . der Bergschreck!“

Zu Tode erschöpft und zitternd an allen Gliedern, so langte Franzl in ihrer Hütte an. Sie warf sich auf das Heubett, und bis sie erst wieder ein wenig Besinnung und Athem fand, schlug sie die beiden Hände vor das Gesicht

und brach in bitterliches Schluchzen aus. Sie wußte ja, was ihr bevorstand. Mit ihr war es aus, aus und gar, sie war verloren für ewige Zeiten. Der Bergschreck hatte ihre „Rekl“ geraubt, er hatte also „etwas von ihr“, und mit diesem Etwas hatte er Macht gewonnen über ihren Leib und ihre Seele. Da gab es keine Hilfe, keine Rettung mehr. Ueber kurz oder lang mußte er erscheinen — aber nicht, mit dem schwarzborstigen Fischkopfe und dem graulich-grün funkelnden Schuppenkörper, wie sie ihn im See erblickt hatte — sondern als hübscher Bursche werde der Bergschreck erscheinen, um seine Rechte geltend zu machen, als ein schmucker Jüngling, an dem nur das nasse Haar noch den Wassernitz verrieth.

Und während Franzl so den unausbleiblichen Verlust ihres leiblichen und ihres Seelenheils beweinte, hörte sie plötzlich ein Trappeln vor der Hütte und die zottige Gestalt der „Rekl“ tauchte in der Thüre auf. Mit einem Schrei sprang Franzl empor, stand aber im nächsten Augenblick schon wieder starr, denn klappernde Schritte näherten sich auf dem Steige. Der Bergschreck schien es eilig zu haben, einzuheimsen, was ihm versallen war.

In die Hütte trat eine jugendliche Gestalt, die man immerhin für einen schmunzelnden Burschen nehmen konnte. Seine Kleidung war die Tracht der Berge: Nüggelschuhe, Wadenstrümpfe — d. h. mehr Strümpfe als Waden — kurze Lederhose, Lodenjoppe und grüner Filzhut mit der unvermeidlichen Spielhahnenfeder. Auch Bergstock und Rucksack fehlten nicht. Aber auf diesen Schultern saß kein Bauernkopf — dieses schmale, farblose Gesicht mit der feingespigten Nase war nicht im Dorf gewachsen und die nackten Knie waren von so gespensterhafter Blässe, als gäbe es keine Sonne, welche die Haut des Menschen braun zu gerben weiß.

Franzl gab keinen Tropfen Blut; regungslos stand sie und starrte nur immer in das Gesicht des unheimlichen Gastes — und als er den Hut vom Kopfe nahm, zuckte

sie zusammen, denn sie konnte deutlich sehen, wie sein langes, schwarzes Haar vor Rasse glatt anlag an Kopf und Wangen.

Vorerst aber zeigte sich der Bergschreck noch recht bescheiden. Nur eine Schüssel Milch verlangte er, und da merkte Franzl gleich, wie fauer es ihm wurde, seine gewohnte Geistersprache zu ländlichem Dialekte zu verstellen. Schweigend ging sie, die Milch zu holen, sie mußte ja thun, was er wollte, da gab es keine Weigerung, jeder Versuch eines solchen wäre ihr jäher Tod gewesen — das wußte sie vom alten Bechlerlenz.

Der Bergschreck setzte sich auf die lange Holzbank, nahm die Milchschüssel zwischen die weißen Knie und begann darauf loszulöffeln, als hätte er sich an den Molchen und Kröten, die für gewöhnlich seine Speise bilden, seit langen Jahren nicht mehr satt gegessen. Franzl wurde inzwischen vor Angst das Stehen schwer und zitternd sank sie auf das andere Ende der Holzbank nieder. Und so bang und schwach war ihr zu Muth, daß sie nicht einmal die Kraft hatte, sich zu erheben, als der Bergschreck die leere Schüssel beiseite stellte, näher rückte und mit ihr zu plaudern begann, so seltsam und verdreht, wie sie einen wirklichen, vernünftigen Menschen noch niemals hatte reden hören. Und immer näher rückte er, und da schwang er nun schon den Arm um ihre Hüfte — sie rührte sich nicht, sie hielt die Hände im Schoß gefaltet, die Augen zugebückt und lispete im Stillen ein Stößgebetelein um das andere herunter — denn wenn es schon einmal aus und gar war mit ihr, dann sollte es lieber gleich auf der Stelle sein, als nach langer Marter.

O, nun kam es auch schon, was kommen mußte . . . der Bergschreck küßte sie mitten auf den Mund, mit Nachdruck und Festigkeit. Aber sonderbar — das war nicht der eiskalte Geisterkuß, von dem ihr der alte Bechlerlenz erzählt hatte: das war ein warmer, recht menschlich warmer Kuß, dem ein ganzes Duzend gleicher Küsse

in den Bergen gehört und sahen uns mit Bewunderung alle drei lebendig wiederkehren. Doch pflichteten sie mir bei, daß wir in dieser Zeit der Noth die Hilfe von zwei starken, gesunden Männern nur schwer entbehren könnten und willigten ein, sie wieder in ihren Kreis aufzunehmen.

„Die beiden Uebelthäter blieben von der Krankheit verschont, während nach und nach die redlichen, wackern Gefährten einer nach dem andern der Seuche zum Opfer fielen, bis wir drei die letzten Ueberlebenden waren. Ich fürchtete keinen Augenblick, auch jene erliegen zu sehen, denn die ewige Gerechtigkeit, der ich vertraute, konnte nicht dulden, daß die Buße unbezahlt bliebe, welche ich den beiden Männern auferlegt hatte. Das wußte ich damals so gut wie jetzt. Es hat lange gedauert, viel länger als ich erwartete, bis der Tag der Vergeltung kam.

„Samuel White hat die Schuld gebüßt, gerade als er auf der Höhe seines Ruhmes und Glückes stand, und jetzt soll auch dieser Mann hier, trotz aller seiner Hinterlist, nach 25 Jahren voll Seelenangst seine Strafe erleiden.“ (Schluß folgt.)

Aus der Umgegend.

2. Aus dem Rheingau, 18. Febr. Die strenge Kälte der verfloßenen Wochen war für unseren Bau sehr verderblich, da viele Rebknospen erfroren sind, wenn auch die hohe Schneedecke die Frostwirkung wesentlich gemildert hat.

+ Schierstein, 18. Febr. Ein junger Mann von hier, der auf einem gegenwärtig auf der Gussaburg bei Kollheim liegenden Schiffe angestellt war, kam vor einigen Tagen von dort hierher, um dann mit der Bahn nach Dettlich weiterzufahren und von hier aus dann den Rhein zu überqueren, um seine in Frei-Weinheim wohnende Braut zu besuchen. Am Abend dieses Tages machte er sich wieder auf den Rückweg, um auf sein Schiff zurückzufahren. Seit dieser Zeit wird der junge Mann vermißt und man vermutet, daß er auf dem Strome eingebrochen ist und seinen Tod in den Wellen gefunden habe.

+ Mainz, 19. Febr. Der Brand in der Stadthalle ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß ein Arbeiter — man war Vormittags mit den Herstellungsarbeiten für eine Casino-Festlichkeit beschäftigt — mit einem Richte der Decoration zu nahe kam. Die Decoration war verziert. Die Festlichkeiten in der Stadthalle erleiden durch den Brand keine Unterbrechung.

+ Niedertallau, 16. Febr. Eine neue Rose hat ein hiesiger Rosenzüchter gezüchtet, welche bei Kennern die höchste Aufmerksamkeit erregt. Es handelt sich danach um eine dunkelrothe, fast schwarze Rose mit wundervoll gefärbten bunten Blättern. In der Zeichnung der letzteren herrschen die grünen und gelben Farbtöne vor, weißliche sind spärlicher vertreten. Die Rose wird von dem Züchter im Laufe des Jahres in den Handel gebracht werden. In Frankfurt verspricht man sich viel von dieser interessanten Zucht.

+ Schlangenbad, 17. Febr. Die Concession zur Herstellung einer Kleinbahn von hier nach Elzville ist jetzt der „Allgemeinen deutschen Kleinbahngesellschaft“ in Berlin zugegangen. Sie lautet auf 50 Jahre und bestimmt die Vollenbung und Inbetriebnahme auf spätestens den 1. August d. Die Geschwindigkeit der Fahrten darf 20 Kilometer in der Stunde an keiner Stelle der Bahn übersteigen; im Ortsbereich Elzville ist sie auf 10 Kilometer, im Ortsbereich Neudorf auf die Geschwindigkeit eines im Schritt fahrenden Landwirthes zu ermäßigen.

+ Langenschwalbach, 18. Febr. Die ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung des Vorschau- und Kredit-Vereins fand gestern Nachmittag im Hotel „Berliner Hof“ statt. Das Ergebnis des 33. Verwaltungsjahres ist im Allgemeinen wieder als ein günstiges zu bezeichnen. Der Gesamtumsatz betrug in Einnahme und Ausgabe 3.906,245 Mark gegen 4.293,794 Mark des Vorjahres. Die Zahl der Mitglieder ist um 24, von 1267 auf 1291, gestiegen. Die Geschäftsanteile der Mitglieder erhöht sich um 6441 Mark und betrugen am Jahresanfang 313,690 Mark. Die Reserve stellte sich auf 73.000 Mark, so das eigene Vermögen des Vereins die Summe von 386,690 Mark erreicht hat. Die Verwaltungskosten pro 1894 betrugen 8373,43 Mk. Der Reingewinn des Geschäftsjahres stellt sich auf Mk. 22.082,96. Zur Vertheilung desselben machen der Vorstand und Aufsichtsrath folgenden Vorschlag: 6% Dividende auf Mark 292.796, dividendeberechtigten Geschäftsanteile Mk. 17.567,76, 6% Dividende auf die im Jahre 1894 eingezahlten Geschäftsanteile Mk. 392,82, dem Reservefonds zugewiesen Mk. 1592, dem Haus-Sconto abzuführen Mk. 2000, dem Mobilien-Skonto abzuführen Mk. 200, auf neue Rechnung vortragen Mk. 330,37. Der vorgeschlagene Vertheilungsplan wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

folgte, so daß der Franzj schier heiß darüber wurde. Da zu begann der Bergschred nun auch recht menschlich zu reden, verrieth eine gewisse Kenntniß im Gebiete der alpinen Physik, denn er citirte:

„Auf der Alm,
Da gibt's kein 'Sünd'...“

und während er Franzj immer zärtlicher an sich drückte, neckte er sie mit dem verschämten Schreden, den er ihr eingestößt, droben am „Schredensee“, in dem er gebadet hätte, um nach ermüdender Bergtour eine Erfrischung und Kühlung in der brennenden Sommerhitze zu finden. Da bei merkte der gute Bergschred nicht, wie sich in Franzj ganz leise ein kleines Wunder vollzog, wie sich, ganz von selbst, in ihrer kleinen Denkmäschine die lockeren Schrauben fester anzogen; er bekam erst etwas davon zu merken, als sich Franzj's Wangen mit brennender Blut färbten und als ihr unversehens die gesunde Rechte ausrutschte, in der Richtung nach seiner linken Wade — und patz! — Da schien der Geist erlöst, aus gespenstiger Existenz in Fleisch und Blut verwandelt zu sein, denn ein gar wirkliches, recht verblüffendes und allem Anscheine nach tiefgefränktes Menschenkind stand vor der vergnüglich lachenden Franzj.

2. Winkel, 17. Febr. Auf dem Rhein-Eis dahier wurde dieser Tage durch den Kaiser Anton Schwarz unter Anwesenheit zahlreicher Zuschauer ein Halbfußfaß angefertigt. Der Boden dieses Faßes wird gegenwärtig durch sinnreiche Bildhauerarbeiten von einer Wiesbadener Firma verschönert. Während der Anfertigung des Faßes wurden verschiedene photographische Aufnahmen von Interessenten vorgenommen. Es sind schon 50 Jahre her, daß sich hier auf dem Eis ein ähnliches Ereigniß abgespielt hat.

+ Weisenheim, 18. Februar. Die Spar- und Leihkasse hier, welche gestern im „Germania Saale“ ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung abhielt, kann auf das abgelaufene Geschäftsjahr als ein außerordentlich günstiges zurückschauen. Konnte doch der Verein bei einem Geschäftsumsatz pro 1894 von über 4 Millionen Mark der Hauptversammlung einen Reingewinn von 7344 Mk. 80 Pfg. zur Verfügung stellen. Die Hauptversammlung beschloß die Vertheilung von 7 pCt. Dividende und wies dem Reservefonds 2200 Mark zu; der Reservefonds beträgt nunmehr 28.180 Mk. und der Specialreservefonds 8422 Mark.

+ Rüdesheim, 18. Febr. Das Eis fest des mittell. Eislaufvereins fand gestern auf der festen Eisdecke des Rheines hier statt. Die Theilnahme der Mitglieder und Gäste aus nahen und entfernten Städten der Rheingegend war recht zahlreich. Die kunstvoll ausgeführten Schlittschuhzüge erregten allgemeine Bewunderung. Die Musik zu diesem schönen Eisballfeste stellte die Kapelle der hiesigen Feuerwehr. Erst um 5 Uhr zogen sich die Herren mit dem Damen unter den Klängen eines frohlichen Marschs vom Eis zurück zu dem geplanten Festessen im Hotel Jung, wo die Abendstunden in munterer Unterhaltung zu schnell entflohen. — Bei dem schönen Wetter glich der Vertheil auf dem Rheine einer wahren Wolkwanderung. Die feste Eisdecke gestattet nicht allein den Fußverkehr, sondern auch eine sichere Fahrt mit einem Ein- oder Zweispänner-Schlitten zwischen Rüdesheim und Bingen. (M. E.)

+ Limburg, 16. Febr. Der erste heute Morgen nach Altkirchener über Hadamar gehende Personenzug blieb bei Niederzungenheim im Schnee stecken. Ein gleiches Mißgeschick traf den ersten Frühzug von Altkirchener nach Limburg, der wegen Schneeverwehung bei Hachenburg liegen bleiben mußte. Wegen des Unfalles verkehrten bis nach Freilegung der Strecke die Züge nur zwischen Limburg und Hadamar.

Neues aus aller Welt.

+ Braunschweig, 15. Febr. Gestern und heute fanden vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlungen gegen 15 Rangierer, Wagenschreiber, Hilfs-Rangiermeister u. s. w. sowie drei Frauen statt wegen der großen umfangreichen Diebstähle, welche in den letzten Jahren auf dem hiesigen Güterbahnhof der Staatseisenbahn verübt wurden. Es waren namentlich durchgehende Wagen nach Befestigung der Blomsen befallen worden. 10 Angeklagte wurden zu Haftstrafen von 1 Jahr bis 3 1/2 Jahren, 6 Angeklagte zu Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr verurtheilt, 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

+ Posen, 18. Febr. In Conradswaldau bei Graudenz ist eine große Anzahl Personen unter Anzeichen der Vergiftung erkrankt; drei sind schon gestorben. Für wahrscheinlich hält man Bleivergiftung durch Wein.

+ Karlsbad, 18. Febr. Eine neue heiße Quelle ist hier im Keller eines Lindobona genannten Hauses der Franz-Josephstraße aufgedrungen.

+ Wien, 17. Februar. Die in einem Conditorei-laden in der Blockengasse allein anwesende Verkäuferin Betty Kraus wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr durch den stillosen Commis Gustav Weiß überfallen und gewürgt. Aus der Ladentasse wurden 24 Gulden geraubt. Mit Hilfe der Verkäuferin und von Passanten konnte der Räuber verhaftet werden.

+ Lemberg, 16. Febr. In zahlreichen Bezirken Galiziens dringen ausgehungerte Wölfe bereits bis ins Stadgebiet. In Sokol wurden vier Personen im Hofe eines inneren der Stadt gelegenen Hauses von Wölfen überfallen und arg zugerathet. Die Verwundeten reisten nach Krakau, um sich in der dortigen Klinik nach bakterieller Wunde behandeln zu lassen. In Stanislaw wurden Wölfe in der Lipowagasse neben dem Rotesztanpark gesehen.

+ London, 15. Febr. Gestern Abend entstand auf dem Dampfer der Royal Zealand Co. „Prinzeß Elisabeth“ durch das Umspringen einer Petroleumlampe Feuer. Der ganze vordere Theil des Schiffes stand bald in Flammen. Das Schiff lag in Queensborough vor Anker und sollte nach Billingen abgehen. Die hiesigen Rettungsmannschaften, die Feuerwehre und die Regierungsschiffe leisteten jeden Beistand, jedoch gelang es erst nach Mitternacht, den Brand zu löschen. Zwei Mann wurden vermißt. Der Schaden ist ein bedeutender. Passagiere und Postcolli wurden auf den Dampfer „Reberland“ überführt.

+ Malen Sie auch? Der Minister von Hammerstein-Vogten unterbreitete jüngst während einer bei der Kaiserin Friedrich stattfindenden Festlichkeit mit Anton von Werner und fragte ihn nach längerem Plaudern endlich: „Malen Sie auch?“ Julius Stettenheim theilt jetzt die Antwort mit, welche der berühmte Maler des Bildes an der Siegesallee, des Berliner Kongresses, der Proclamation des Kaiserreiches, der Eröffnung des ersten Reichstages unter Wilhelm II. und anderer Historienbilder dem Minister ertheilt hat. Diese Antwort lautet: „Allerdings, Excellenz, male ich auch, obgleich ich ja nicht ausschließlich die Malerei ausübe, sondern auch esse, trinke, schlafe, lese und halbierte Cigaretten rauche. Excellenz werden erstaunt sein, wenn ich versichere, daß Reinhold Begas, Klein und Schöper auch modelliren und Ballot auch Bauwerke aufführt, obgleich Alle eigentlich Menschen sind wie ich und sich von Essen und Trinken ernähren. Menzel, Beder, Starbina, Lenbach, Böcklin und Andere malen auch. In das nicht merkwürdig? Aber so ist es immer bei einer gewissen Klasse von Menschen gewesen, sie malten auch; ich nenne nur Raphael und Murillo. Immer stellt sich bei näherem Hinschauen heraus, daß viele Menschen außer mit dem Leben sich mit Redendigen beschäftigen. Das geht bis in die weitesten Schichten der Bevölkerung. So finden Sie in Berlin viele Droschkentreiber, welche auch fagren, und Briefträger, welche auch Postkutschen an deren Adressen besördern. Am Ende sind auch Excellenz vieltheiliger, als man glaubt. Ihr Name ermuntert mich zu der Frage: Sind Sie auch Künstler?“ Der Minister bejahte freundlich.

+ Ein köstliches Stückchen, an dem die zur Zeit herrschende Kälte die Ursache war, ereignete sich in Reustadt a. S. auf dem Bahnhose, nachdem der mit dreiviertel Stunden Verspätung von Reustadt um 9 Uhr 20 Minuten fällige Schnell-

zug paffirt war. An einer Abtheilung zweiter Klasse waren während der Fahrt die Thüren auf beiden Seiten derart angefroren, daß alle Versuche, dieselben zu öffnen, mißglückten und den Reisenden nichts Anderes übrig blieb, als durchs Fenster hinauszukriechen.

+ Ein Doktor Eisenhart. Dieser Tag schnitt sich in München nach einem vorher genommenen Bade ein als excentrisch bekannter Schuhmachermeister am linken kleinen Fehen das Hühnerauge aus und hatte dabei das Kaiser, sich ziemlich tief hineinzuschneiden. Um nun die eventuell eintretenden Folgen zu verhindern, schnitt er sich kurz entschlossen die kleine Feheweg, legte sich einen Rothverband an und ließ dann einen Arzt rufen, welcher über die eigenmächtige Operation des Patienten zwar sehr ungehalten war, allein constatiren konnte, daß vorläufig eine Gefahr für das Leben des neuen Doctor Eisenhart nicht vorhanden ist.

+ Ein hundertjähriger Veteran ward am 11. Februar d. J. der Rentner August Schmidt in Wolgast. Von verschiedenen Seiten, namentlich von Kriegervereinen und anderen militärischen Verbindungen sind dem würdigen Greise reiche Ehrungen und Ueberraschungen zugebracht. Schmidt, der am 11. Februar 1795 in Anklam geboren wurde, machte als freiwilliger Jäger vom 17. März 1813 an, den Befreiungskrieg mit und hat namentlich in den Schlachten von Baugen, Jüterbog, Großbeeren, Dennewitz, sowie später bei Leipzig, Vigny und Belle-Alliance Proben persönlicher Tapferkeit abgelegt. Noch heute zeigt der alte Krieger mit Stolz seine Militärpapiere aus damaliger Zeit, in denen er ein „unersprossener, tapferer und zuverlässiger Krieger“ genannt wird, und eine alte Karte vom Kriegeshauplag, worauf er jede von ihm betretene Ortschaft roth angestrichen hat.

+ Die 84 Jahre alte Mutter des gegenwärtigen französischen Kriegsministers Generals Jurlinden lebt noch gegenwärtig im Ober-Elsas, in Bollweiler (Kreis Gebweiler). Sie stammt aus diesem Ort, wo ihr Vater ein hervorragender Baumhulsgärtner war. Ihr Gatte Michael Jurlinden, der 1851 starb, betrieb in Colmar einen Colonialwaarenhandel. Dort, in der Bädergasse 12, wurde ihm am 3. Novbr. 1837 sein Sohn Emil, der nunmehrige französische Kriegsminister geboren.

+ Moderner Symbolismus. Chef: Wie können Sie sich unterstehen, hier im Bureau zu pfeifen? — Commis: Ich wollte Ihnen nur symbolisch andeuten, daß ich auf die Stellung hier pfeife!

+ Student (zu einem stets in sehr vernachlässigtem Aufzuge erscheinenden Corpsbruder): Ums Himmelswillen, Mensch, wer von den Commilitonen trägt eigentlich Deine reine Wäsche?

An unsere Freunde

richten wir die höfliche Bitte, durch Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen an der weiteren Verbreitung des Wiesbadener General-Anzeiger's mitwirken zu wollen.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Diebrich.

Geboren: Am 2. Februar dem Tagelöhner Johann Reim 1 Z. — 6.: dem Zimmermann Christian Kopp 1 S. — 6.: dem Landmann Friedr. Heinrich Kaiser 1 S. — 6.: dem Cigarrenfabrikant Valentin Sauer 1 Z. — 7.: dem Kutscher Jakob Weiz 1 S. — 8.: dem Tagelöhner Philipp Ohlenmacher 1 S.

Proklamirt: Der Kaufmann Jakob Fink zu Schweinfurt und Hannh Rah hier. — Der Maschinist Gustav Adolf Währ zu Wiesbaden und Minna Helene Schöppe hier. — Der Sattlermeister Heinrich Jahn, hier und Johanna Margarethe Babette Dollmann zu Wiesbaden.

Verheiratet: Am 9. Febr.: der Ingenieur Franz Joseph Kaspar Jeber zu Prag und Franziska Arieda Schneide, hier. — 9.: der Fabrikarbeiter Julius Wilhelm Gerhard Krumpke und Elisabeth Ruhl, beide hier. — 9.: der Tagelöhner Wilhelm Rink und Bertha Gasteier, beide hier. — 9.: der Schreiner Wilhelm Hartmann hier und Margarethe Bieth zu Niederheimbach. — 10.: der Tagelöhner Philipp Margner und Marie Louise Schneider, beide hier. — 10.: der Wahnwärter Peter Eberz Wittwe und die verwitwete Aurelie Ernestine Zimmermann, geborene Schau, beide hier.

Gestorben: Am 9. Febr.: Karl Heinrich, Sohn des Tagelöhners Karl Heinrich August Berner, alt 8 Monate. — 14.: Josephine Margarethe, Tochter des Nachwärters Wilh. Gruber, alt 20 Jahr.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Vierstadt.

Geboren. 22. Jan.: dem Bäcker Joseph Anton Angler e. Z., Frieda. 25. Jan.: dem Lüncher Louis August Roth e. S., Wilhelm. 28. Jan.: dem Kaufmann Samuel Elias Brande e. Z., Bertha. 2. Febr.: dem Gärtner Franz Ludwig Frankenbach e. S., Ludwig. 8. Febr.: dem Maurer Karl Friedrich Christian Ludwig Weissenbach e. Z., Lina; dem Küfer Wilhelm Philipp Christian Börner e. S., Wilhelm. 9. Febr.: dem Tapezierer Karl Heinrich Schäfer e. S., Wilhelm.

Aufgeboren. Maurer Philipp Christian Julius Schneider, wohnhaft hier, und Karoline Johanne Enders, ohne besonderes Gewerbe, wohnhaft zu Beuerbach.

Verheiratet. Schreiner Ludwig Julius Wilhelm Schmitt und Henriette Wude, ohne besonderes Gewerbe, beide wohnhaft hier. Maurer Karl Ludwig Mayer und Johanne Christiane Wilhelmine Louise Frechenhäuser, ohne besonderes Gewerbe, beide wohnhaft hier. Schriftfeger Philipp Karl Friedrich Müller und die Näherin Elisabeth Amalie Reinhard, beide wohnhaft hier.

Gestorben. 5. Febr.: Henriette Emilie Louise Wöl, 7 J. 4 M. 3 Z. 12. Febr.: Dienstknecht Karl Blum aus Niederseelbach, 18 J. 13 Z.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.

Königlich Spanische Hoflieferanten.

versendet porto- u. zollfrei zu wirkf. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15. — p. metro. Muster franco. 3548b

Farbige Seidenstoffe

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Wird unter dieser Rubrik eine Anzeige für dreimal bestellt, so ist die vierte Aufnahme umsonst.

1. März. Näheres;
Bairamsstraße 35, 1. St.

